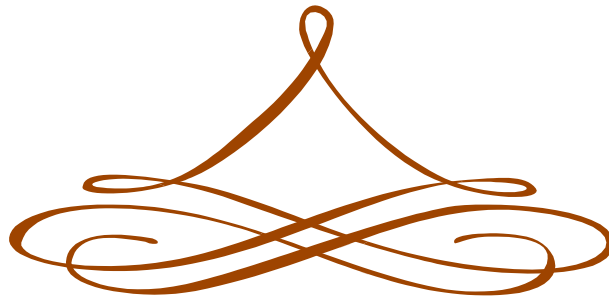


Bausenrode

Geschichte
eines Dorfes und seiner
Familien



Auf Grund urkundlicher Nachrichten
zusammengestellt von
Dr. Willi Voß

Einleitung

Jedes, auch das kleinste Dorf, hat seine mehr oder weniger bedeutende Geschichte. Dörfer, die auch heute noch klein sind, haben ihre geschichtliche Bedeutung während der ersten Jahrhunderte ihres Bestehens durchlebt, da sie zu jener Zeit entweder Sitz eines Adligen waren oder nur aus einem einzigen, darum aber um so bedeutenderen Hof bestanden haben. Sobald aber die Bedeutung des kleinen Adels schwand oder der alte Einhof in mehrere Höfe aufgeteilt wurde, verliert die Geschichte.

Die Nachrichten beschränken sich dann auf die Verpachtung der Höfe und wenige Familiennachrichten. Damit sind der Geschichte eines kleinen Dorfes, wie es Bausenrode ist, ziemlich enge Schranken gesetzt. Die vorliegende Arbeit will nun die geschichtlichen Nachrichten Bausenrodes so zusammen stellen, dass ein anschauliches Bild aus der Vergangenheit und Gegenwart geboten wird.

Vorwort

Im Nachtrag zu diesem Werkchen sagt der Verfasser: „Als die vorliegende Arbeit bereits geheftet war, wurden noch einige Nachrichten zur ältesten Geschichte Bausenrodes aufgefunden, die nicht nur über Bausenrode letzte Klarheit geben, sondern auch über ein Dorf berichten, das einst dort gestanden hat, wo heute die Delf liegt.

Diesen Nachtrag habe ich zur besseren Übersicht neben einigen Änderungen in den Text eingefügt. Ich habe es getan aus Liebe zu meinem Geburts- und Heimatorte, dürften doch wohl wenige Orte im Sauerland eine so fast lückenlose Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte besitzen.

Dem Verfasser sei für dies mit soviel Liebe und Mühe gefertigte Werkchen aufrichtig gedankt.

Dechant Arens

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Vorwort.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
I. Entstehung, Lage und Name.....	4
II. Die ältesten Nachrichten über Bausenrode	4
Tafel I.....	5
Tafel II.....	8
III. Hermeshof.....	9
IV. Schultenhof	16
Tafel III	17
Tafel IV.....	23
V. Das Dorf Bausenrode	29
V. a) Spiekers.	30
V. b) Backes.....	31
Schluß.....	34

I. Entstehung, Lage und Name

Alle Orte des Sauerlandes, die in ihren Namen auf -roden- Bezug nehmen, gehören nicht zu den ältesten Siedlungen des Landes, sondern sind erst zur Zeit der letzten Karolinger (876-911) entstanden. In besonders engem Zusammenhang mit den durch Rodungen geschaffenen Orten im Bereich der alten Pfarrei Schönholthausen steht die Abtei Herford, womit allerdings nicht gesagt werden soll, dass diese Abtei auch an jener Rodung beteiligt gewesen ist, die alsbald den Namen Bausenrode erhielt. Es ist vielmehr anzunehmen, dass die Rodungsarbeiten Herfords Schule gemacht haben, dass insbesondere der kleine Adel bald erkannte, wie er durch solche Rodungen und eine damit verbundene Ansiedlung von Bauern seine wirtschaftliche Lage verbessern konnte.

Diese Einsicht mag einen Vertreter der in Fretter ansässigen Ritterfamilie dazu veranlaßt haben, in unmittelbarer Nachbarschaft des Stammsitzes Rodungen vorzunehmen und einen eigenen Wohnsitz anzulegen. Diese neue Rodung dürfte wohl um 900 entstanden sein, weil diejenigen Orte, welche auf -rode und -bracht endigen, im 9. und 10. Jahrhundert entstanden sind. Sie erhielt den Namen Busenrodde, was soviel bedeutet wie Buschrodung, plattdeutsch: Bussrodung, Buschwaldrodung. Man vergleiche Bausenhagen bei Menden. Busshagen, Busshain oder Bosenholz bei Salzkotten, Buschholz.

II. Die ältesten Nachrichten über Bausenrode

Aus einer Abschrift von der Abschrift einer Urkunde vom Jahre 985 — diese hat ein Richter Anton Beckers angefertigt für das Herforder Kloster — geht etwa folgendes hervor: Am 3. IX. 985 schenkte König Otto III. (983—1002 Theophano und Adelheid) dem Kloster Herford auf Bitten eines Grafen (wohl Hermann von Westfalen — späteren Grafen von Arnsberg) Güter in Vritteresbeche, die Walbertus besitzt und im Comitatus [Grafschaft] dieses Grafen gelegen ist, mit allen Zubehörungen, ausgenommen das Gut, das Walbertus Bruder Lubrand besitzt. Diese Güter des Walbertus sollen mit den Gütern seiner Vorfahren, die König Ludwig (der Deutsche 843—876) geschenkt hat, und dem Hof Holthausen (Schönholthausen) dem Kloster Herford gehören. — Es bestanden also in Fretter 2 Höfe, der eine des Walbertus kam an das Kloster Herford, der andere verblieb Lubrand. Es ist anzunehmen, daß Walbertus und Lubrand die Vorfahren der Familie sind, die sich später von Vriter nennen.

Am 1. XI. 1283 verkaufen Gerhardus von Vriter und seine Ehefrau Kune ihren Hof zu Vriter mit Zustimmung des Bruders Volmarus von Vriter zu Attendorn und des Lehnsherrn Graf Ludwig von Arnsberg an Johann von Plettenberg, Marschall von Westfalen. Vom Verkauf ist ausgeschlossen die Domus Lapidea (Steinhaus) in Fretter, die im Besitze Volmars bleibt. (v. Plettenberg Archiv Bamenohl.)

Aus den weiteren Schicksalen des Hofes des Gerhardus von Vriter geht hervor, daß es sich um die Höfe Bitter und Klinkhammer handelt. — Das Steinhaus oder der Hof im Stein, das im Besitz des Volmarus bleibt, ist der spätere Kregelshof, der dann 1512 durch Heirat mit Bröggershof vereinigt wurde.

Tafel I

985 werden die Brüder
Walbertus und Lubrand genannt, wohl Vorfahren der Familie von Vriter

1283 werden die Brüder
Gerhard von Vriter (mit seiner Frau Kune) und Volmar von Vriter zu Altendorn
genannt. Der erstere verkauft seinen Hof (Bitter und Klinkhannes), der letztere
ist Besitzer des Steinhauses (Schulte-Krengel).

1317 wird Girelerins de Vritere und 1367 Lambertus de Vritere genannt.
Lambertus von Vretere, Blutsverwandter des Hermann v. Bausenrode auf Tafel II

Nach Gerhardus und Volmarus von Vriter treten noch zweimal Vertreter der Familie von Vriter auf, nämlich am 15. VIII. 1317 Giselerius von Vretere beim Verkauf eines Fretterer Hofes (v. Landb. Archiv Gemen) und Lambertus von Vretere am 1. VIII. 1367 bei Ablegung eines Diensteides durch den Vilicus [Bauern] und Colonen [Pächter] des Amtes Schönholthausen (Staatsarchiv Münster.) Weitere Mitglieder der Adelsfamilie von Fretter sind nicht bekannt. — Dieser Lambertus war, so sagt vorstehende Urkunde weiter, ein Blutsverwandter des Hermann von Bausenrode. Im engen Zusammenhang mit der Familie von Vriter steht also die Geschichte der Familien von Bausenrode.

Im Archiv Bamenohl befinden sich einige Zettel von unbekannter Hand. Aus dem Text geht jedoch hervor, daß der Schreiber ein Mitglied der Familie Vogt von Elspe gewesen ist. Die Schrift läßt darauf schließen, daß die Zettel um 1500 geschrieben sind. Der Schreiber ist über die Geschehnisse des 15. Jahrhunderts und der noch früheren Zeit sehr gut unterrichtet. Seine Aufzeichnungen bringen restlose Klarheit in die früheste Geschichte Bausenrodes und erhellen in befriedigender Weise die eigenartige Tatsache, daß aus einer Ritterfamilie eine Bauernfamilie werden konnte. Dieser Vogt von Elspe ist vielleicht jener Bernard Johann, der sich durch mancherlei geschichtliche Zusammenstellungen verewigt hat.

Er führt folgendes aus: Im Jahre 1248 wurde Ritter Udo Vogt von Elspe von dem Grafen von Arnsberg mit den beiden Kotten in Delfeshusen belehnt, während er den dritten Kotten als freies Eigentum besaß. Nach Udos Tod erhielt sein Neffe Heinrich Vogt von Elspe die Güter in Delfeshusen und wurde auch mit den 2 Kotten von dem Grafen von Arnsberg belehnt. Heinrichs Sohn war Herbord Vogt von Elspe, der durch seine Frau, wohl eine geborene von Vretere, freien Lehnbesitz in Ramscheid, Fretter und Ostentrop erhielt und daher auf die Familiengüter der Vögte von Elspe verzichtete. Er wählte Bausenrode zum Wohnsitz, wo vor Zeiten schon ein Kotten gestanden hatte, von dem aber kaum noch Ruinen vorhanden sind.

Herbord von Elspe veranlasste seine Colonen von Delfeshusen, ihre Hütten dasselbst zu verlassen und sich unter seinem Hause, also in Bausenrode anzusiedeln. Diese Umsiedlung soll im Jahre 1301 erfolgt sein. Noch im gleichen Jahr soll in Bausenrode der Bau der Kapelle stattgefunden haben. Herbord Vogt von Elspe verzichtete im hohen Alter auf seine Güter und übertrug sie zum größten Teil auf seinen Sohn Volmar, während ein kleiner Teil, ganz in Bausenrode gelegen, als Mitgift an seine Schwiegersöhne von Langenohl und Warsten überging. Volmar nannte sich nur noch Volmar von Bausenrode. Im Besitze Bausenrodes und benachbarter Güter

blieben Volmars Sohn Hermann, dessen Sohn Herbord, sowie dessen Sohn Hermann.

Hermann jedoch heiratete Anna, die Tochter seines Colonen. Er ging dadurch der Rechte an Bausenrode und allen anderen Gütern seines Vaters verlustig. Diese Güter mußten nunmehr an die Vögte von Elspe zurückfallen. Hermann von Bausenrode verstand es jedoch, gegenüber Wilhelm Vogt von Elspe seinen Besitz zu behaupten. Als aber Wilhelms Sohn Heinrich Vogt von Elspe ernstlich daran dachte, die Bausenroder Güter, auf denen nun Hermanns Sohn Evert saß, einzuziehen, verkaufte Evert seinen Besitz an Johann von Schnellenberg zu Ahausen, der damals mit Heinrich Vogt von Elspe in Streit geraten war. In der Verkaufsurkunde ließ Evert sich bescheinigen, daß er aus freiem Willen und als persönlich freier Mann seine freien Güter dem Johann von Schnellenberg verkauft habe, und daß er und alle seine Nachkommen die persönliche Freiheit behalten würden.

Als Heinrich Vogt von Elspe den Evert zur Rede stellte, behauptete dieser, er habe einer Heirat wegen diesen Kaufvertrag geschlossen, nicht aber, um einen Beschützer und Vertreter für seinen Besitz zu erhalten. Dies habe er auch gar nicht nötig, da seine Güter in Bausenrode uralter Familienbesitz seien, der von den Vettertern seines Vaters ihm nicht streitig gemacht werden könne. Würden sie es versuchen, so wäre das Recht auf seiner Seite. - Ohne eine Klärung der Bausenroder Verhältnisse herbeigeführt zu haben, starben Heinrich Vogt von Elspe und Johann von Schnellenberg zu Ahausen. Die Angelegenheit wurde nicht weiter verfolgt, da die Vögte von Elspe anscheinend doch nicht mit Recht Ansprüche auf die Bausenroder Güter machen konnten, wenn deren Besitzer auch aus ihrem Stamm hervorgegangen waren. Würde die Heirat eines Adligen mit seiner Magd den Verwandten das Recht geben, dessen Güter einzuziehen, so müßten zahlreiche Besitzverhältnisse angefochten werden. — Die Vögte von Elspe aber möchten aus diesen Zetteln ersehen, welche Güter einst ihren Vorfahren gehört haben und unter welchem Namen noch Vögte fortleben.

Nach den Ausführungen des Vogts von Elspe und den unsrigen auf den ersten Seiten ergibt sich nun folgendes Bild: die Rodung (Siedlung) Bausenrode ist um das Jahr 900 entstanden, ungefähr zur selben Zeit Delfeshausen. Die Siedlung Bausenrode bestand nur aus einem Kotten und ist längst vor 1300 wieder aufgegeben worden d. h. es wohnte dort keine Familie mehr, (es waren kaum noch Ruinen vorhanden.) Vielleicht wurden die Ländereien von Fretter aus bewirtschaftet. Um das Jahr 1300 nahm der Vogt Herbord von Elspe nun seinen Wohnsitz in Bausenrode. Bausenrode und Delfeshusen gehörten zum Lehns- und Eigenbesitz (Allodial) der Vögte von Elspe. 1248 wird Udo Vogt von Elspe von dem Grafen von Arnsberg mit Delfeshusen belehnt, später sein Neffe Heinrich Vogt von Elspe. Heinrichs Sohn Herbord Vogt von Elspe heiratete aus der Familie von Fretter.

In einer Urkunde vom Jahre 1349 wird Herbord von Elspe als Oheim des Lambertus von Vretter bezeichnet und Lambertus von Vretter war, wie schon erwähnt, ein Blutsverwandter des Hermann von Bausenrode, des Neffen des Vogtes Herbord von Elspe. Es ergibt sich also folgende Verwandtschaft: Herbord von Elspe war Oheim des Lambertus von Vretter und Großvater des Hermann von Bausenrode. Der Sohn des Herbord von Elspe war Volmar von Bausenrode. Dieser Volmar war also Vetter des Lambertus von Vretter. Herbord von Elspe, später von Bausenrode, erhielt durch seine Heirat aus der Familie von Fretter Eigens- und Lehnsbesitz in Fretter, Ramscheid und Ostentrop und war außerdem mit Delfeshusen belehnt und besaß dort auch Eigenbesitz. Im Jahre 1301 veranlaßte Herbord seine Colonen in Delfeshusen, sich unter seinem Hause in Bausenrode anzusiedeln, so daß ein Teil der

Bausenroder Familien wohl noch auf Delfeshusener Familien zurückgeht. Herbord verzichtete auf die Familiengüter der Vögte von Elspe und siedelte ganz nach Bausenrode über und ist als eigentlicher Gründer von Bausenrode zu betrachten.

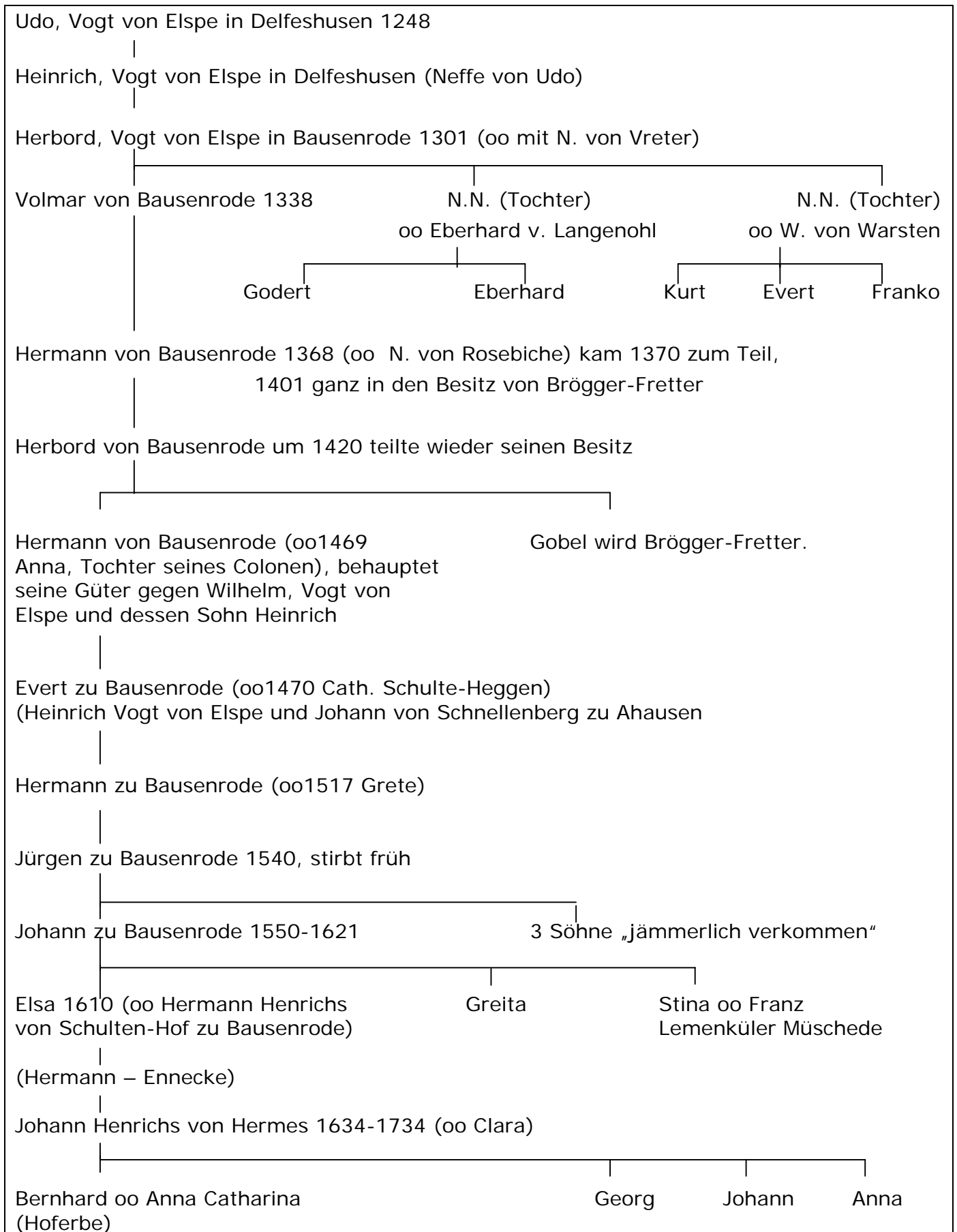
Im hohen Alter übertrug Herbord seine Gitter zum größten Teil auf seinen Sohn Volmar, der sich nur noch Volmar von Bausenrode nannte. Auch vom Grafen von Arnsberg wird Volmar belehnt, so in einer Urkunde vom Jahre 1338 mit einem Hof in Ramscheid. (Volmershof in Ramscheid scheint seinen Namen auf Volmar von Bausenrode zurückzuführen.) Volmars Nachfolger war sein Sohn Hermann. Ein kleinerer Teil, ganz in Bausenrode gelegen, ging auf Herbords Schwiegersöhne von Langenoil und Warsten über. Am 4. VII. 1369 bekennt Godert von Langenoil, daß er seinem Vetter Hermann von Bausenrode, Volmars Sohn, für eine Geldsumme alle seine Rechte in Fretter und Bausenrode verpfändet; da Godert von Langenoil Besitz in Bausenrode hat, ist anzunehmen, daß seine Mutter eine geborene von Bausenrode war, die als Mitgift einen Teil der Bausenroder Güter erhalten hatte. Diese von Bausenrode wird eine Schwester Volmars des Vaters von Hermann gewesen sein.

Am 16. II. 1370 verkauften Godert und Eberhard von Langenoil, Eberhards Söhne, ihrem Vetter Hermann von Bausenrode eine Rente aus ihrem halben Bröggershof zu Fretter, gelegen unter dem Sprei. Der Fretterer Besitz wird ebenfalls aus der Mitgift von Bausenrode stammen. Eberhard von Langenoil, der Vater von Godert und Eberhard, hätte demnach eine Schwester von Volmar von Bausenrode geheiratet. In einer Urkunde vom 4. III. 1380 (Pfarrarchiv Schönholthausen) heißt es: die Brüder Kurt, Evert und Fromke von Warsten und Godert von Langenoil übergeben für ihr und ihrer Eltern Seelenheil eine Jahresrente von 4 Schillingen aus ihren Höfen zu Bausenrode der Kapelle zu Bausenrode. Der Wortlaut dieser Urkunde legt die Tatsache nahe, daß die Mutter der Gebrüder von Warsten ebenfalls aus Bausenrode stammte und eine weitere Schwester des Volmar von Bausenrode war. Hermann, der Sohn des Volmar von Bausenrode, verpfändet seinem Schwager Arnold von Rösebiche (Urkunde vom 10. X. 1368) eine Rente aus seinem Teil des Zehnten zu Wresenhausen (bei Haaren auf dem Sindfeld) (Rösebiche, Rösenbeck Krs. Brilon.) Hieraus kann man annehmen, daß Hermann von Bausenrode mit einer Schwester des Arnold von Rösebiche verheiratet war.

Hermann von Bausenrode hatte einen Sohn Herbord, der Erbe wurde. Dieser Herbord hatte 2 Söhne, Hermann und Gobel. Hermann wurde Erbe des Besitzes von Bausenrode, der bereits den Namen Hermeshof, wohl von seinem Großvater, bekommen hat. Wie schon gezeigt, waren an dem Besitzstande derer von Bausenrode große Veränderungen vor sich gegangen. Die Adligen von Warsten und Langenoil hatten durch Heirat Besitz in Bausenrode als Mitgift erhalten. Zu dieser Zeit scheinen die Adligen von Bausenrode kleinere Pachthöfe von ihrem Besitz abgetrennt zu haben, auf denen Pächter (Conduktoren genannt) saßen.

Solche Pachthöfe werden die von Langenoil und Warsten als Mitgift bekommen haben. Die Pachthöfe derer von Langenoil und Warsten sind später wieder zusammengekommen und bildeten den Schultenhof. Jedenfalls sprechen die von Langenoil und Warsten um 1380 gelegentlich ihrer Stiftung für die Kapelle zu Bausenrode von ihren Höfen in Bausenrode. Zur Zeit Hermanns von Bausenrode, Herbords Sohn, gab es also 2 Pachthöfe und Hermeshof. Hermann, Sohn des Volmar, hatte, wie schon erwähnt, im Jahre 1370 von dem Adligen von Langenoil Rechte an Bröggers Hof in Fretter erhalten und schließlich 1401 den Bröggershof sogar als Eigentum erworben.

Tafel II



Sein Sohn Herbord teilte wieder seinen Besitz, sein Sohn Hermann bekam den Bausenroder Besitz. Gobel den Fretterschen Besitz (Bröggers oberen Hof) und wird dort Bauer, verzichtet deshalb 1469 gegenüber seinem Bruder Hermann von Bausenrode auf sein Drittel am Hofe zu Bausenrode, Hermanns Hof genannt. (Hermes) ferner auf alle Rechte an dem Plasse boven Bausenrode, die ihm vom Vater Herbord und Großvater Hermann angestorben sind. Was unter dem Plasse zu verstehen ist, ist nicht ohne weiteres sicher, ob nämlich das adelige Haus (am Schluatte) noch stand oder bereits verfallen war. Es war keine Burg, erst recht kein Schloß, sondern ein steinern Haus, ein Herrenbesitz im Gegensatz zum Bauernhaus, Hermann von Bausenrode, Sohn des Herbord von Bausenrode, war der letzte Besitzer des vollgültigen Adelstitels von Bausenrode.

III. Hermeshof

Hermann von Bausenrode, Sohn des Herbord von Bausenrode, heiratete die Tochter seines Hörigen (Colonen) namens Anna. Trotz dieser unebenbürtigen Heirat blieb Hermann zwar Adeliger, aber sein Ansehen beim Landadel war dahin. Nach geltendem Recht richtete sich der Stand der Kinder nach der schlechteren Hand, d.h.: heiratete ein Freier eine Hörige, so waren die Kinder dieser Ehe von Geburt an Hörige. Sein Sohn Evert war also Höriger. Nach Hermanns Tod war nun aber kein Leibherr mehr da, dem Evert als Höriger zugehörte. Infolgedessen suchten sich die Vögte von Elspe in die Rechte des letzten vollbürtigen Sprosses Hermann der Familie von Bausenrode zu setzen. Sie glaubten sich im Rechte, da ja die von Bausenrode zu ihrer Sippe gehörten, und der Bausenroder Besitz alter Familienbesitz der Vögte von Elspe war. Hermann von Bausenrode wußte sich diesen Ansprüchen gegenüber zu behaupten. Schwieriger wurde es für seinen Sohn Evert, der ja von Geburt Höriger war. Aber er erkannte die Gefahr, die ihm von Seiten der Vögte von Elspe drohte. Er begriff auch, daß er aus eigener Macht den Bestrebungen der Vögte von Elspe nicht wirksam begegnen konnte.

Da er nun beabsichtigte, die Tochter Catharina des Schulten zu Heggen zu heiraten, die eine Eigenhörige des Johann von Schnellenberg war, weshalb letzterer seine Genehmigung geben mußte, benutzte er diese Gelegenheit, mit Johann von Schnellenberg, der mit den Vögten von Elspe im Streite lag, am 29. XI. 1470 einen Vertrag zu schließen: Evert, Sohn des Hermann zu Bausenrode (nicht mehr von Bausenrode) verzichtet auf den freien Besitz seines Hofes, auf alle am Hofe haftenden „sonderbarlichen“ Rechte zu Gunsten Johanns von Schnellenberg zu Ahausen. Dagegen verpflichtet sich Johann von Schnellenberg, dem Evert zu Bausenrode die gewünschte Heirat zu gestatten, darüber hinaus aber auch in alle Zukunft den Nachkommen Everts freie Hand bei der Wahl ihrer Frauen zu lassen. Außerdem zahlt Johann von Schnellenberg für den Hof und die mit ihm verbundenen Rechte an Evert 100 Reichstaler. Der Hof ist in Zukunft Pacht Hof. (Archiv des Hauses Lohe, Abt. Kurköln.) Evert ist nun zwar Pächter, aber seine persönliche Freiheit ist noch so groß, daß er als freier Mann galt und handeln konnte. Unter den „sonderbarlichen“ Rechten des Hofes dürften adlige Gerechtsame wie Jagd, Fischerei und Freiheit von Schatzungen zu verstehen sein.

Everts Nachfolger auf Hermes Hof war wiederum ein Hermann. Zu seiner Zeit, und zwar am 23. IV. 1517, verkaufte der sich immer in Geldnöten befindende Johann von Schnellenberg zu Ahausen dem Prior des Klosters Ewig eine Jahresrente von 5 Goldgulden aus seinem Erbe und Gut zu Bausenrode, Hermanns Hof genannt. Hermann mußte also diese 5 Goldgulden an das Kloster Ewig zahlen. Dadurch verminderte sich allerdings die Pacht, die er nach Ahausen abzuführen hatte. (Archiv

Ahausen, Abt. Grevenstein.) Hermann ist bereits im Jahre 1535 tot. Die Steuerliste dieses Jahres nennt für Hermes Hof Hermanns Witwe Grete (Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen Landstände 1.)

Zwischen 1335 und 1543 trat Hermanns Sohn Jurgen den Hof an. Jurgen muß nach der Steuerliste des Jahres 1543 1 Goldgulden Steuern zahlen. (Archiv Hovestadt, Akte 1584.) Im Jahre 1563 lebt Jurgen schon nicht mehr und seine Witwe verwaltet den Hof. (Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landstände 1a.) Zu Jurgens Zeit kommt Hermes auf zwei Jahre (1540—42) in den Pfandbesitz des Albert von Selbach genannt Lohe zu Lohe. Wahrscheinlich waren die hohen Schulden, die nach dem Tode des Christoph von Schnellenberg auf Ahausen lasteten, hierzu die Veranlassung. Eine Beschreibung sämtlicher Höfe des Herzogtums Westfalen, die im Laufe der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand, für das Frettertäl aber über die Jahre um 1550 anzusetzen ist, enthält folgende Notiz über Hermes Hof zu Bausenrode: Jurgen und seine Frau zu Bausenrode sind persönlich frei, ihr Gut jedoch gehört der Witwe zu Ahausen; sie müssen jährlich dem Richter zu Schliprüthen 3 Schillinge bezahlen. Diese Notiz entspricht dem, was bisher ausgeführt worden ist. Die Abgabe ans Gericht hatte jeder persönlich Freie zu leisten. (Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI. 22. I. 49.)

Erbe des Jurgen Hermes wurde sein Sohn Johann, der nach seiner eigenen Aussage in einem Prozeß um 1555 geboren ist und Jurgens jüngster Sohn war. Seine drei älteren Brüder sind "jämmerlich verkommen" wie er sich — ohne weitere Erklärungen — ausdrückt. Sein Hof sei, soweit er zurückdenken könne, Pachtgut des Herrn von Ahausen gewesen, der ihn einmal an einen von Lohe zu Lohe verpfändet habe. Offenbar machten die Herren von Lohe 1589 Ansprüche auf Hermes Hof, wurden aber abgewiesen. (Archiv Haus Lohe, Abt. Kurköln.) Am 29. I. 1594 heiratete der Droste Johann Moritz Schade von Grevenstein die Anna von Neuhoff zu Ahausen. Anna erhält als Mitgift den Hermes-Hof zu Bausenrode, der also auf diese Weise in den Besitz der Schaden zum Grevenstein kommt.

In dieser Zeit hat Hermes folgende Pacht zu zahlen: je 3 Malter Roggen und Gerste, 10 Malter Hafer, 1 fettes Schwein. 8 Hühner, 1 Pfund Wachs: ferner muß er drei Tage mit seinen Pferden dienen. Alle 8 Jahre muß der Pachtvertrag erneuert werden. (Archiv Ahausen, Abt. Grevenstein.) Zu diesen Abgaben kommt noch ein halber Goldgulden, der in jeder Schatzung des Landesherrn gezahlt werden muß. — Johann Hermes hatte anscheinend keine Söhne, wenigstens wurde seine Tochter Elsa Hoferbin. Elsa war beim Tod des Vaters, im Jahre 1621 erst 11 Jahre alt. (Archiv Hovestadt, Akte 2005.) Wer bis zu ihrer Heirat den Hof verwaltet hat, ist unbekannt.

Um 1640 heiratete sie schließlich den Hermann Henrichs vom Schultenhof in Bausenrode. Dadurch geriet der alte Hofname Hermes vorerst in den Hintergrund. Es dauerte fast 100 Jahre, bis der Schreibname wieder unumstritten Hermes war. Hermann Henrichs Hausstand im Jahre 1649 ist folgender:

Hermann Henrichs gutter Haushaltungh	3 Reichstaler
Elsa seine frau ..	1 ½ Reichstaler
Ursula die magd	6 Schilling
Johanna das medgen	3 Schilling
Johan der pferdjunge	½ Reichstaler

(Archiv Herdringen, Rep. X. Fach 47, Vr. 2)

Die Lage des Hofes ist also immer noch eine sehr gute. Eins aber hat sich geändert. Seit der Hof in den Besitz von Schades gekommen und von ihm gewonnen worden ist, machen die Hermes die Feststellung, daß die Abmachungen, die ihr Vorfahre einst mit dem Herrn von Ahausen über die Heirat getroffen hat, nunmehr keine Kraft mehr haben. So muß am 12. XI. 1615 Greita, Tochter des Johann Hermes, zuerst von Schade um Erlaubnis bitten, ehe sie ihren Schatz, der Eigenhöriger des Christian von Plettenberg von Lenhausen ist, heiraten kann. Jetzt erst machen sich also sämtliche Folgen des Vertrages bemerkbar, der im Jahre 1470 abgeschlossen worden ist. Allerdings ist der Zeitpunkt schon nahe, da das Eigenhörigkeitsverhältnis lediglich auf dem Papier noch besteht, praktisch aber keine Folgen mehr hat. Es werden also nur wenige aus der Familie Hermes gewesen sein, die wie Greita sich die Heiratserlaubnis erst holen mußten. (Depositum von Plettenberg, Münster, Urk. 1639.)

Eine Schwester obiger Greita und der Hoferbin Elsa war Stina. Diese war nicht bereit, von dem vertraglich festgelegten Vorrecht der freien Gattenwahl abzustehen. Sie ließ sich, ohne den Herrn von Schade in irgend einer Form zu benachrichtigen, von dem Hüstener Pastor mit Franz Lemenküler aus Müschede im Jahre 1628 trauen. Damit es keine Schwierigkeiten gebe, hatte sie den alten Johann Boese genannt Schulte zu Bausenrode gebeten, beim Hüstener Pastor auszusagen, daß sie frei sei. Der alte Johann Schulte zog denn auch mit der heiratslustigen Stina nach Hüsten, wo auf Grund seiner Aussage die Trauung ohne Bedenken vorgenommen wurde. Etwa ein Jahr später erfuhr von Schade von der ohne seine Erlaubnis vorgenommenen Trauung. Er verlangte von Stina, daß sie sich durch eine hohe Summe freikaufe, andernfalls bliebe sie selbst und ihre Nachkommenschaft eigenhörig. Stina hatte inzwischen bereits einem Sohn das Leben geschenkt. Daher war sie nun erst recht nicht mehr bereit, die Forderungen von Schades anzuerkennen. Sie zog nach Bausenrode, ließ sich von ihrer Schwester jene Urkunde geben, die 1470 über den Vertrag aufgestellt worden war, und überredete den alten Johann Schulte, mit ihr nach Grevenstein zu gehen, wo sich der Droste von Schade zur Zeit aufhielt.

Aus einem Schreiben von Schades an das Gericht in Werl läßt sich erkennen, daß Stina nicht gerade sanft mit dem Herrn Drosten umgesprungen ist. Sie habe ihn angeschrien, daß ihm die Ohren noch im Gedanken daran wehe täten. Mit einem Schreiben habe sie ihm vor dem Gesicht herumgefuchelt, einem Schreiben, das kein vernünftiger Mensch geschrieben haben könne und das daher auch kein vernünftiger Mensch zu lesen vermöge. Er habe die Furie schließlich durch seinen Diener hinauswerfen lassen. Nun, das Gericht bewies dem Herrn Drosten, daß das Schreiben - nämlich eine Abschrift des alten Vertrages — sehr wohl zu lesen sei, daß die Furie ferner im Recht sei, daß Schade keinerlei Ansprüche geltend machen könne, wenn in seinen Lagerbüchern auch noch so oft geschrieben stünde, daß die Bewohner Bausenrodes samt und sonders seine Eigenhörigen seien.

Tatsächlich schreibt Henniche Schade zu Ahausen im Jahre 1625 in seinem Lagerbuche unter Bausenrode: "Auf beiden Höfen sind alle: Mann, Weib, Kinder, Schwestern, Brüder und das ganze Geschlecht leibeigen, also auch die drei Bastartkinder. (=uneheliche Kinder.)" (Archiv Ahausen, Abt. Grevenstein.) Für den Schulthenhof traf diese Notiz zu. Daß sie mit Bezug auf Hermes Hof keinerlei Schein Rechens hatte, bewies der Ausgang des durch die Handlungsweise der Stina Hermes herbeigeführten Prozesses: dem Drosten Schade werden alle leibherrlichen Rechte über die Familie von Hermes Hof zu Bausenrode aberkannt. (Archiv Landsberg — Velen, Amtssachen.)

Mit den Nachkommen des Hermann Henrich gen. Hermes und seiner Frau macht die Steuerliste des Jahres 1685 bekannt. Hiernach leben auf Hermes Hof folgende Personen:

Hermann senior	1 Reichstaler
Enneke seine Frau	18 Groschen
Johann sein Sohn	27 Groschen
Clara dessen Frau	13 Groschen 9 Deut
Johann der Pferdejunge	4 Groschen
Richard der Schweinejunge	4 Groschen
Trina die Magd	4 Groschen
Lisa das Kùhemädchen	2 Groschen

(Stadtarchiv Arnsberg, Landständisches Archiv.)

Der hier genannte Hermann Heinrich oder sein Sohn Hermann verwaltet 1663 den Hof. (Archiv Herdringen, Rep. X. Fach 35, Nr. 97.) Hermann machte am 03.05.1697 sein Testament, das allerdings nicht mehr vollständig vorliegt, sondern nur in den Teilen, die sich auf Legate für Kirche und Vikarie beziehen. Als Zeuge bei Abfassung des Testaments fungiert der Schönholthäuser Vikar Christoph Steinheuer, der Hermanns Vetter ist und aus Serkenrode stammt. (Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.)

Hermanns Sohn Johann und seine Frau Clara stifteten die Kapellenglocke. — Johann starb am 29.10.1734. Folgende Kinder sind von ihm bekannt:

1. Bernhard, der Hoferbe wurde,
2. Georg, der Catharina Schulte von Ostentrop heiratete und kinderlos starb,
3. Johann, der am 12.07.1718 mit Gertrud Müller aus Weringhausen getraut wurde, von dessen Nachkommen jedoch nichts bekannt ist.
4. Anna, die am 26.11.1719 Frau des Gotthard Geisen zu Eslohe [=Geurdt Gierse zu Lüdingheim] wurde.

Es beginnt nun die Zeit, in der aus den Kirchbuchaufzeichnungen die gesamte Familie festzustellen ist, was bisher nicht möglich war. Die Geschichte von Hermes Hof wird von hier an im Zusammenhang mit der Genealogie gebracht. Aus neuerer Zeit liegt nämlich nur so wenig geschichtliches Material vor, daß eine geschlossene Darstellung nicht möglich ist. Der Grund hierfür ist, daß Nachrichten aus neuerer Zeit sich meist im Besitz der Bauern befanden. Die Papiere, die Hermes besaß, werden zum Teil beim Brand verloren gegangen sein, zum Teil beim Abzug der Familie Hermes unbeachtet verschwunden sein.

Bernhard Hermes und seine Frau Anna Catharina hatten folgende Kinder:

1. Jacob, *30.05.1709, oo17.07.1739 Anna Lucia Schürmann, sie *03.10.1719 in Fretter; er +05.01.1798, sie +13.03.1793. Er wurde Erbe des Hofes.
2. Johann Hermann, *15.03.1711, I.oo20.11.1761 Anna Christine Friedhoff aus Ödingen, II.oo11.06.1776 Maria Gertraud Trappe aus Fretter. Er +22.01.1789. Gewohnt hat er mit Erlaubnis seines Bruders Jacob in Hermes Backhaus. Er soll etwas simpel gewesen sein, Nachkommen hatte er nicht.

3. Johann, *26.11.1713, Verbleib unbekannt.
4. Anna Maria, *03.08.1716, oo14.07.1739 Johann Schürmann aus Fretter.
5. Anna Gertraud, *02.02.1719, oo22.09.1744 Johann Heinrich Arenz aus Serkenrode.
6. Johann Gottfried, *09.08.1722, II.oo19.09.1771 Anna Margarethe Quinkert, I.oo1766 Anna Margarethe Wolff genannt Engeln aus Fretter. Er starb 1808 in Bamenohl.
7. Johann Peter, *03.04.1725, oo28.02.1753 Anna Maria Neuhaus zu Hüsten.
8. Josef, *09.02.1728, Verbleib unbekannt.

Jacob Hermes und Anna Lucia Schürmann hatten folgende Kinder:

1. Johann, *14.02.1742, oo um1765 Maria Therese Henke *13.01.1745 in Fretter. Er +28.01.1805, sie +18.01.1815. Johann wurde Hoferbe.
2. Johann Theodor, *21.02.1745, oo23.02.1786 Anna Ursula Henke aus Menkhäusen und lebte als Beisasse in Bausenrode, +20.10.1806.
3. Johann Heinrich, *29.01.1747, Verbleib unbekannt.
4. Johann Adolf, *24.04.1748, war verheiratet mit Elisabeth Selmes, lebte als Tagelöhner in Weuspert und anderen Orten.
5. Maria Christine, *18.10.1750, Verbleib unbekannt.
6. Maria Elisabeth, *05.03.1753, oo25.02.1776 Johann Jacob Schulte von Bausenrode, +01.09.1793.
7. Anna Elisabeth, *20.04.1756, oo08.07.1778 Günther Rüenaufener von Fretter, +01.05.1814.
8. Christine, *10.02.1760, Verbleib unbekannt.
9. Johann Josef, *24.10.1762, ledig, +08.08.1831.

Johann Hermes und Maria Therese Henke hatten folgende Kinder:

1. Maria Gertrud, *16.03.1766, heiratet Anton Hermes im Klingelborn, +1814.
2. Maria Catharina, *05.04.1768, oo01.04.1793 Johann Anton Rademacher zu Weuspert, +06.05.1843.
3. Maria Elisabeth, *01.03.1771, oo22.08.1791 Johann Eberhard Hümmeler. Siehe Backes.
4. Anna Elisabeth, *12.03.1772, Verbleib unbekannt.
5. Johann, *14.12.1774, Verbleib unbekannt.
6. Maria Margarethe, *09.11.1775, Verbleib unbekannt.
7. Johann Theodor, *18.02.1779, oo04.07.1803 Maria Elisabeth Korte genannt Henrichs *06.10.1779 in Deutmecke. Er +16.09.1839, sie +04.05.1855. Nach seiner Heirat übernahm er den Hof.
8. Johann Peter, *22.07.1782, Verbleib unbekannt.

Zur Zeit Johann Theodors ist die Lage von Hermes Hof noch immer die gute, die seit frühesten Zeiten vorherrschend gewesen ist. Die nach Ahausen abzuführende Pacht belief sich 1804 auf 30 Reichstaler, 1 Schwein, 2 Gänse, 6 Hühner. (Archiv Ahausen.) Die Gebäude hatten einen Wert von 665 Reichstalern. An Vieh war vorhanden: 2 Pferde, 7 Kühe. 2 Rinder, 20 Schafe, 1 Ziege und 4 Schweine. (Archiv Bitter, Fretter.)

Johann Theodor Hermes und Maria Elisabeth Korte hatten folgende Kinder:

1. Maria Therese, *11.05.1804, oo03.05.1824 Johann Franz Klinkhammer zu Fretter, +05.02.1858.
2. Maria Gertrud, *27.09.1806, +14.08.1830.
3. Maria Catharina, *23.12.1808, oo18.04.1839 Peter Hustadt aus Rönkhausen.
4. Maria Sophia, *11.08.1811, oo22.11.1838 Franz Wichtmann aus Ostentrop.
5. Maria Franziska, *28.01.1814, oo23.04.1837 Anton Wurm aus Delf. Beide wanderten nach Amerika aus.
6. Johann, *23.09.1816, oo07.01.1841 Elisabeth Schulte genannt Neuhäuser *22.03.1823 in Schöndelt. Er erbte den Hof und war der letzte seines Namens auf dem Stammgut seiner Familie. (siehe nächste Seite.)
7. Maria Bernhardine, *18.04.1819. oo22.02.1843 Johann Brögger aus Fretter. Beide wanderten nach Amerika aus.
8. Maria Elisabeth, *27.03.1822, oo16.04.1844 Anton Kramer. (s. u. Spieker.)
9. Maria Elisabeth, *24.10.1825, +26.05.1850 und wurde am 29. beerdigt, nachdem durch den Brand, der ausbrach, während die Tote noch über der Erde stand, der Leichnam stark verbrannt aus dem Feuer gezogen werden konnte.

Über die unter Johann Theodor schon sehr im Fluß begriffene Veräußerung von Wald und Land wird unter Backes und Spieker gesprochen. Die finanzielle Lage des Hofes war zur Zeit Johann Theodors zwar nicht so gut wie früher, sie gab jedoch zu Befürchtungen noch keinen Anlaß, da die Schulden gering waren. Erst sein Sohn Johann Hermes führte derartige Veränderungen herbei, daß der Ruin in kürzester Zeit unvermeidlich wurde.

Johann Hermes und seine Frau Elisabeth Schulte hatten folgende Kinder:

1. Johann. *19.11.1841, oo26.11.1868 Anna Catherina Maiworm *07.03.1848 zu Meggen, die ihm am 09.03.1870 einen Sohn Johann Heinrich gebar.
2. Kaspar, *10.08.1843.
3. Heinrich, *01.10.1845.
4. Maria Elisabeth, *14.10.1847.
5. Franz Josef, *18.03.1850.
6. Johann Franz, *03.03.1852.
7. Franz Anton, *17.04.1854, +27.07.1855.
8. Johann Peter, *15.06.1856.
9. Ferdinand, *15.10.1858.

Elisabeth Schulte brachte ihrem Mann 1000 Reichstaler mit in die Ehe. Da die Schulden sich nur auf 120 Reichstaler — je 60 an Henke zu Fretter und Kayser zu Serkenrode — beliefen, hätte auf Grund obiger Mitgift eine neue Blütezeit des Hofes beginnen können.

Johann Hermes verstand es jedoch, in 16 Jahren nicht nur diese 1000 Reichstaler, sondern den ganzen Besitz zu vergeuden, so daß er unter Vormundschaft gestellt werden mußte. Allerdings war es zu diesem Zeitpunkt zur Rettung des Hofes schon zu spät. Nachdem bereits viele Ländereien verkauft worden waren, erwarb Josef Arens aus Ramscheid für 3600 Taler 100 Morgen Berg und Land und zog am

24.10.1859 in das inzwischen neu gebaute Hermeshaus als Besitzer ein. Die Schulden des Johann Hermes beliefen sich vor diesem Verkauf auf 2300 Taler, wozu noch je 270 Taler Kindteil für seine 6 Schwestern kamen. Hermes behielt also von dem durch Verkäufe gelösten Geld zur Ausreise nach Amerika nicht viel übrig. Trotzdem wagte er mit seiner Familie die Überfahrt und soll sich bald in Amerika angekauft haben. Seinen Nachkommen soll es gut gehen. Johanns ältester Sohn Johann wohnte bis 1870 noch als Besitzer in Bausenrode, verschwindet aber dann. Wo er geblieben ist, hat sich nicht feststellen lassen.

Josef Arens, der neue Besitzer von Hermes Hof, begnügte sich nicht mit dem von Johann Hermes Erworbenen, sondern kaufte auch die von Franz Brögger in Fretter erstandenen 12 Morgen zurück. Später sind von Josef Arens, wie auch von seinem Sohn Josef, noch einige Grundstücke hinzuerworben.

Josef Arens ist am 03.07.1862 mit der am 22.12.1835 in Theten geborenen Elisabeth Steinhoff getraut worden. Er +13.08.1889, seine Frau am 01.12.1916. Ihre Nachkommen sind:

1. Josef, *25.08.1863, oo30.09.1902 Maria Verse *02.07.1877 in Niedermelbke. Er erbte den Hof. (Die Großmutter der Maria Verse stammte aus Bröggers in Fretter. Nach Bröggers in Fretter heiratete in früherer Zeit Gobel Hermes aus Bausenrode. so daß in den heutigen Generationen aller vier Familien in Bausenrode Hermes Blut fließt.)
2. Maria Therese, *20.10.1866, +19.04.1892 als Schwester der Vincentinerinnen in Paderborn.
3. Theodor, *31.03.1868. Farmer (Bauer) in Nordamerika, +15.10.1942.
4. Wilhelm Engelbert, *26.05.1870, oo04.06.1901 Luise Flamme aus Weringhausen und +25.02.1940 ebendort.
5. Heinrich Martin, *21.11.1872. Farmer in Jordan (Nordamerika.) Abgeordneter in Minnesota.
6. Ferdinand. *06.08.1873, wurde Priester, +05.01.1947 als Dechant in Büren.
7. Anna Maria, *08.10.1879, +11.10.1916 als Schwester der Vincentinerinnen in Paderborn
8. Franz, *15.10.1882, +29.10.1882.

Die Kinder von Josef Arens genannt Hermes und Maria Verse sind:

1. Maria, *05.11.1903, oo08.06.1933 Josef Greiten *21.11.1902 in Fahlenscheid. Deren Kinder sind Martha, Josef und Maria.
2. Johanna, *05.09.1905, heiratete Bauer Bernard Metten in Wasserfall. Deren Kinder sind Margarete und Bernhard.
3. Paula, *31.07.1907, Wirtschafterin bei ihrem geistlichen Onkel in Büren.
4. Josepha, *08.10.1909, Studienrätin in Rheine.

Die auf der vorigen Seite gebrachten Nachrichten über das Ende der Familie Hermes auf Hermes Hof sind entnommen der Chronik Dornseiffers im Pfarrarchiv Fretter.

IV. Schultenhof

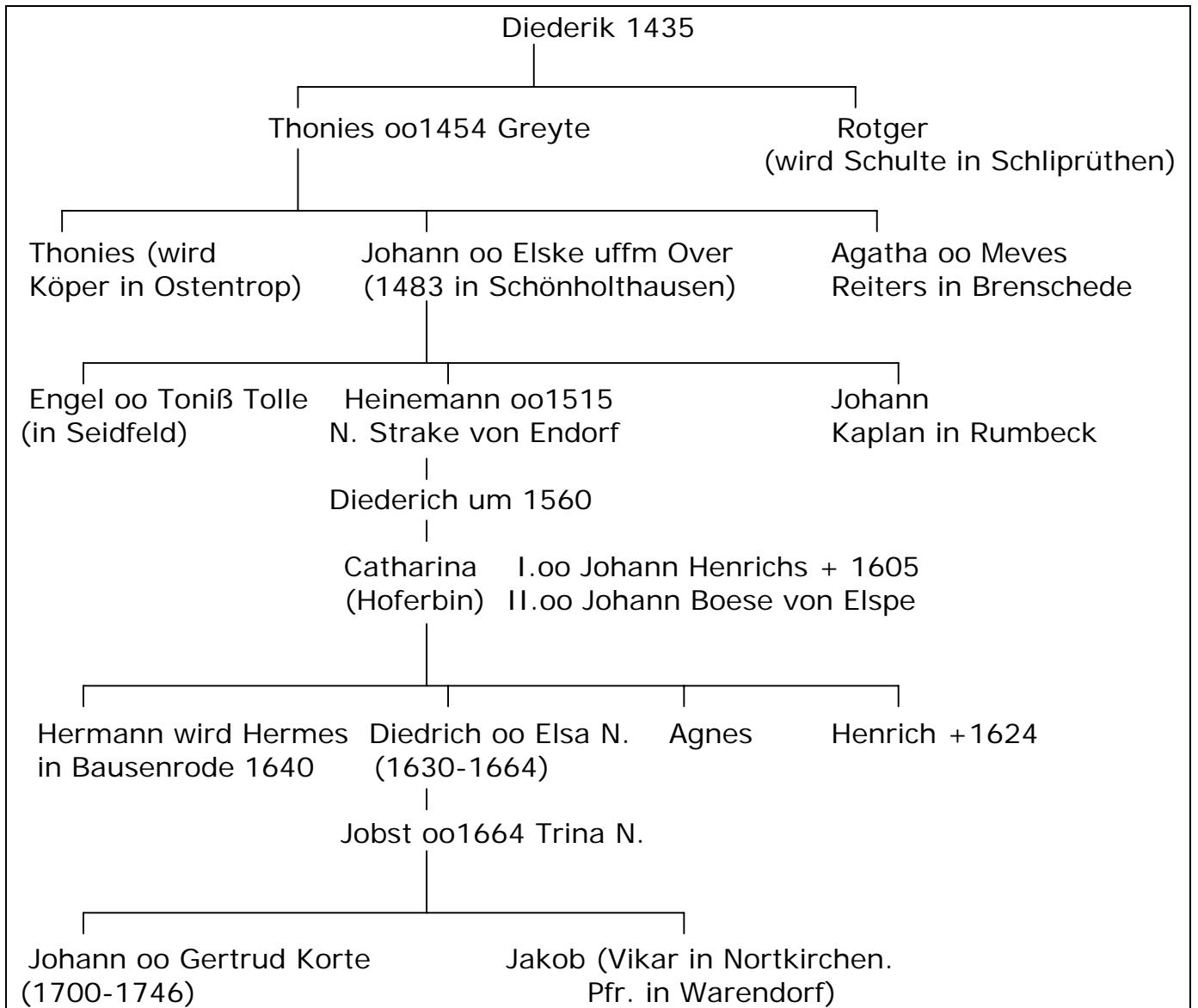
Es ist bereits gezeigt worden, wie der ursprünglich geschlossene Besitz der Familie von Bausenrode durch Mitgift für Töchter der Familie in verhältnismäßig kurzer Zeit zersplittert wurde und in die Hände der Vettern des Bausenroders zur kleineren Hälfte kam. War diese kleinere Hälfte noch im Jahre 1380 zwischen die Brüder von Warsten und die Familie von Langenoil aufgeteilt, so trat hierin zwei Jahre später eine Änderung insofern ein, als die Brüder von Warsten ihren Anteil in Bausenrode an Eberhard von Langenoil, den Bruder Goderts von Langenoil, verkauften (1382.) (Archiv Ahausen, Abt. Grevenstein.)

Von der Familie von Langenoil ist der eigene und der erworbene Teil alsdann vor dem Jahre 1435 in den Besitz des Wilhelm von Plettenberg zu Waldenburg übergegangen, der in diesem Jahr seinen Vetter Heidenrich von Plettenberg aus seinem Schultengut zu Bausenrode, auf dem zur Zeit Diederik sitzt, eine Jahresrente von 2 Goldgulden verkauft, die alljährlich auf Martini wieder eingelöst werden kann (Archiv Hovestadt, Akten.)

Der ehemals Warsten — Langenoilsche Besitz ist also nunmehr zu einem Gute vereinigt, auf dem zur Zeit der Schulte, d. h. hier soviel wie Pächter, Diederik sitzt. Diederik ist damit der erste bekannte Bauer auf dem zweiten Gut in Bausenrode, das nunmehr Schultengut genannt wird. Woher Diederik stammt, wie er sich von Haus aus schrieb, das entzieht sich völlig unserer Kenntnis. Der Schultenhof ist nicht lange im Besitz Wilhelms von Plettenberg geblieben. Nachdem Wilhelm im Jahre 1442 die Rente wieder eingelöst hatte (Archiv Hovestadt, Akten.), verkaufte er am 06.08.1454 das Schultengut, auf dem zur Zeit Thonies, Diederiks Sohn, sitzt, an Johann von Schnellenberg zu Ahausen, den Vater jenes Johann von Schnellenberg, der später Hermes Hof erwirbt. (Archiv der Familie von Hörde zu Schwarzenraben.) Als Zeugen treten in dieser Urkunde auf: Thonies zu Bosenroe und sein Bruder Rotger genannt Schulte zu Schliprüthen.

Die Bauern auf Schultengut zu Bausenrode waren Eigenhörige der Familie von Beringhausen, die im Frettertal sehr viele Eigenhörige besaß, die sie jedoch zu Beginn des 16. Jahrhunderts an die Familie von Ole zu Frielentrop und an die von Schnellenberg zu Ahausen abtrat. Die Eigenhörigkeit der Schulten beweist folgende Urkunde. Am 27.12.1480 übergeben Noldeke von Bernichusen und seine Frau Beleke der Kirche zu Schönholthausen den Thonies, Sohn des Thonis und der Greyten zu Bausenrode. Aus einer Notiz auf der Rückseite der Urkunde geht hervor, daß Thonies auf Köpers Hof in Ostentrop eingeheiratet, dessen Familie der Kirche zu Schönholthausen eigenhörig war. Thonies mußte also Eigenhöriger der Schönholthausener Kirche werden, wenn er eine Tochter von Köpers Hof heiraten wollte. (Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.)

Tafel III



Am 01.09.1483 gibt Engelbert von Plettenberg zu Waldenburg als Inhaber des Amtes Schönholthausen der Elseken uffm Over zu Schönholthausen die Erlaubnis, den Johann, Thonies' Sohn, zu Bausenrode zu heiraten, indem er die Elseke dem Johann von Berninchus überläßt (Archiv Gevelinghausen.) Johann ist also ein Bruder jenes Thonies, der Köper zu Ostentrop wurde, und Erbe des Schultenhofes in Bausenrode. Als solcher leiht er im Jahre 1503 von Gobbel Krengel zu Serkenrode 12 gute oberländische rheinische Taler und verpfändet dafür seine Wiese im Reimberge. Gobbel Krengel verkauft im Jahre 1508 den Schuldbrief dem Schulten in Schliprüthen, der der Bruder von Johanns Vater ist. 1509 erläßt der Schulte zu Schliprüthen Johann die Hälfte der Schuld. (Archiv Ahausen.) Nach dem Jahr 1509 wird Johann Schulte zu Bausenrode nicht mehr genannt, er mag also bald darauf gestorben sein.

Johanns Sohn und Erbe Heinemann Schulte tritt sehr lange in Urkunden auf und scheint daher ein recht hohes Alter erreicht zu haben. Gegen 1515 dürfte Heinemann geheiratet haben, da er im September dieses Jahres dem Joist Stracken zu Endorf, seinem Schwager, über den völlig bezahlten Brautschatz seiner Frau quittiert. Heinemann hatte also eine Stracke aus Endorf zur Frau, die also aus der gleichen Familie stammte, die später auf Trappen Hof in Fretter einheiratete und sich in

der Folgezeit in dieser Linie Trappe schrieb. Obige Quittung unterschrieben: Johann Schulte, Kaplan im Kloster Rumbeck und Bruder Heinemanns, sowie Toniß Tolle von Seidfeld, Schwager Heinemanns. (Pfarrarchiv Stockum.) Der Kaplan Johann Schulte wird noch im Jahre 1549 als Kaplan zu Rumbeck unter dem Namen Johann Bosenrath genannt. (Höynck: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Arnsberg, S. 544.)

Toniß Tolle aus Seidfeld hatte Heinemanns Schwester Engel zur Frau, wie sich aus folgender Nachricht ergibt. Im Jahre 1548 will Alke, Tochter des Toniß Tolle, den Henrich Hennecke aus Dörnholthausen heiraten, der nunmehr Schulte von Estinghausen ist. Der Pfarrer von Enkhausen stellt jedoch fest, daß Alke Tolle und Henrich Hennecke nahe verwandt sind und entwirft folgendes Schema:

1. Alke Tolle. Eltern: Toniß Tolle und Engel Schulte
2. Eltern der Engel Schulte: Johann Bosenrath und Merga Overmann
3. Heinrich Hennecke Eltern: Jobst Hennecke und Trina Peiters
4. Eltern der Trina sind: Meves Peiters und Agatha Bosenrath

Johann und Agatha Bosenrath sind durch eine Linie verbunden, was wohl die Tatsache zum Ausdruck bringen soll, daß sie Bruder und Schwester sind. Bei den Peiters handelt es sich vielleicht um Peters in Brenschede, bei Kloster Brunnen. (Pfarrarchiv Enkhausen.) Ob aus der Heirat auf Grund der Verwandtschaft der Heiratslustigen nichts geworden ist, läßt sich nicht sagen. Daß in obiger Notiz Johann Schultes Frau Merge statt Elseken genannt wird, kann ein verschreiben sein, besonders da der Zuname stimmt, es kann aber auch sein, daß Johanns erste Frau Elseke früh gestorben ist und er dann deren Schwester Merge geheiratet hat.

Heinemann Schulte zu Bausenrode wird in den Steuerlisten der Jahre 1535, 1543 und 1563 genannt und hat 1 Goldgulden Steuern zu zahlen. (Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landstände 1 und 1a, Archiv Hovestadt, Akte 1584.) Am 15.04.1560 wird er als Kirchenprovisor genannt. (Pfarrarchiv Schönholthausen.) Auf Heinemann Schulte bezieht sich auch folgende Notiz aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, nach der Heinemann und seine Frau auf einem Gute sitzen, das dem Albert Selbach zum Lohe gehört. (Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22 I. 56.) In den Besitz Alberts von Selbach kam das Schultengut im Jahre 1541, und zwar aus demselben Grund wie Hermes Hof. Während Hermes Hof jedoch nach kurzer Zeit wieder an die von Schnellenberg zu Ahausen zurückkam, blieb das Schultengut vorerst im Besitz des Albert von Selbach zum Lohe und seines Sohnes Albrecht. (Archiv des Hauses Lohe, Abt. Kurköln.)

Zur Zeit von Heinemanns Sohn Diederich kam das Gut wiederum in andere Hände. Der Grund hierfür war die Verschuldung der Familie von Selbach zum Lohe. Diese versetzte das Schultengut am 03.03.1583 an die Vettern von Hörde. Da Albrecht von Selbach gen. Lohe zum Lohe die auf das Gut geliehene Summe und auch die Zinsen nicht bezahlen konnte, verlangten die Vettern von Hörde schließlich die gerichtliche Immission in das Gut. Am 12.11.1603 wurden sie vom Gericht als Besitzer des Schultengutes anerkannt und in aller Form eingesetzt. (Archiv der Familie von Hörde zu Schwarzenraben.) Diederich Schulte ist 1603 bereits tot. Sein Schwiegersohn Johann hat den Hof angetreten. Johann starb früh unter Hinterlassung von zwei Kindern: Diederich und Agnes. Allem Anschein nach starb Johann im Jahre 1605.

Im folgenden Jahre schreitet die Witwe Catharina zur zweiten Ehe mit Johann Boese aus Elspe, Sohn des verstorbenen Hencken Boese. Am 22.02.1606 übergibt

Bernhard Vogt von Elspe zu Bamenohl den Johann Boese wegen der beabsichtigten Heirat dem Henneke Schade zum Grevenstein. (Archiv Ahausen.) Henneke Schade, dem seit 1394 Hermes Hof gehörte, war nämlich inzwischen auch Besitzer von Schulten Hof und damit Leibherr geworden. Die Urkunde über den Besitzwechsel wird allerdings erst später, nach völliger Bezahlung der Kaufsumme ausgestellt. Am 18.04.1608 bekennen Christoph und Alhart von Hörde zu Störmede, Eringerfeld und Schwarzenraben, Vettern, und ihre Frauen Catharina von Haxthausen und Elisabeth von den Reck, daß sie dem Henneke Schade zu Grevenstein ihr Gut Bausenrode, auf dem der Schulte Henrichs saß, und das sie selbst vor etlichen Jahren von Albrecht von Selbach genannt Lohe zum Lohe erworben haben, verkauft haben. (Archiv Ahausen.)

Catharina die Erbtöchter des Diederich Schulte, heiratete also zunächst einen Johann Henrich, wie insbesondere Steuerlisten späterer Zeit klar aussagen. (Archiv Ahausen, Allgemeines.) Woher Johann Henrichs stammte, läßt sich nicht sagen, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er von Henrichs Hof in Deutmecke war. Vielleicht aber auch von Henrichs Hof in Bracht. Die letzte Vermutung könnte dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß nach dem Sterberegister der Pfarrei Schliprüthen am 11.02.1624 ein Henrich von Bausenrodt starb. (Kirchenbücher Schliprüthen.) Es könnte dies der nach dem Tode seines Vaters Johann Henrichs erst geborene Henrich Henrichs genannt Schulte sein, von dem später in keinen Urkunden mehr die Rede ist. (Archiv Ahausen, Buch der Eigenhörigen.)

Der junge Henrich könnte also gelegentlich eines Besuches bei seinen Brachter Verwandten gestorben sein. Jedoch genügen diese Notizen nicht, um einwandfrei die Herkunft des Johann Henrichs zu bestimmen. Außer den bis jetzt ermittelten Kindern des Johann Henrichs genannt Schulte: Diederich, Agnes und Henrich, gehört noch jener Hermann Henrichs hierher, der um 1640 die Erbtöchter von Hermes Hof heiratete. Gelegentlich seines Zeugenverhörs über Rechte der Kirche in Schliprüthen in den Serkenroder Wäldern nennt er selbst Johann Henrichs seinen Vater und Johann Boese seinen Stiefvater. (Pfarrarchiv Schliprüthen.) Während auf Hermes Hof einige Generationen hindurch der Name Henrichs neben Hermes auftritt, trat auf dem Schultenhof dieser sofort hinter dem Namen Schulte zurück.

Um 1630 trat Dietherich Schulte, Johanns Sohn, den Hof an. Nach der Steuerliste des Jahres 1633 hatte er $1\frac{3}{4}$ Reichstaler Steuern zu zahlen. (Archiv Hovestadt, Akte 1589.) Die Liste von 1649 sagt:

Dietherich Schulte, schlechter haußhaltung	1 Goldgulden
Elsa, seine Frau	$\frac{1}{2}$ Goldgulden
Anna, die Magd, arm	3 Schilling

(Archiv Herdringen. Rep. X. Fach 47, Nr. 2.)

Der Hof ist also nach dem 30jährigen Krieg nicht in guter wirtschaftlicher Lage, so daß also die nachfolgende Sage vielleicht nur zu einem Teil wahr ist. Es wird nämlich erzählt: Die Schulte'sche in Bausenrode erfuhr eines Tages, daß die Schweden heranrückten und fürchterlich raubten und plünderten. (Dies müßte im Jahre 1632 gewesen sein, in welchem die Schweden Attendorn belagerten.) Um den Hof vor der wilden Soldateska zu schützen, nahm sie all ihr Geschirr aus den Schränken und zerschlug und zertrampelte es in und vor dem Haus. Als dann die Schweden kamen, saß die Schulte'sche weinend und wehklagend auf den Trümmern ihrer Herrlichkeit und suchte den Soldaten klar zu machen, daß schon andere da gewesen seien, die ihr alles zu Grunde gerichtet und geraubt hätten. Sie möchten ihr die letzten Reste doch lassen. Die Schweden hatten Mitleid und zogen wieder ab.

So erzählt die Sage, die Dornseiffer in der Pfarrchronik kurz mitteilt. An dieser Erzählung ist sicher etwas Wahres. Nach obiger Aufstellung hat es aber nicht den Anschein, als ob die Schweden den Hof ungeschoren gelassen hätten. Das lag, wie die Geschichte der Umgebung beweist, auch nicht in ihrer Art. — Zur Zeit Dieterichs Schulte hatte der Hof folgende Pacht zu zahlen: 5 Malter Hartkorn (Roggen und Gerste), 10 Malter Hafer, ein fettes Schwein, 8 Hühner, 2 Gänse, 1 Pfund Wachs, 3 Tage Pferdedienste. (Archiv Ahausen.) Hinzu kommt eine Abgabe von $\frac{3}{4}$ Reichstaler in jeder Schatzung für den Landesherrn. (Archiv Hovestadt, Akte 77.) — Am 02.05.1656 pachtet Dierick Schulte zu Bosenroe auf 4 Jahre den Kamp über der Fretter Hütte, Killers Kamp genannt, von Johann Dietrich von Plettenberg zu Lenhausen und Stockum. (Depositum von Plettenberg zu Münster, 1970) Zum letzten Mal erwähnt wird Dietrich Schulte im Jahre 1664. (Archiv Herdringen, Rep. X. Fach 35. Nr. 97.)

Um diese Zeit mag auch sein Sohn Jobst den Hof angetreten haben. Mit dessen Familie macht die Steuerliste des Jahres 1683 bekannt, in der es heißt:

Jobst Schulte	1 Reichstaler 9 Groschen
Trina, seine Frau	22 Groschen 9 Deut
Johann, sein Sohn	15 Groschen
Hermann, der Knecht	1 Reichstaler
Trina, die Magd	4 Groschen
Trina, das Kühemädchen	2 Groschen

(Stadtarchiv Arnsberg. Landständisches Archiv.)

Ein Vergleich mit den Steuersätzen von Hermes beweist, daß sich die Lage des Schulten Hofes seit dem 30jährigen Krieg derart gebessert hat, daß sie nunmehr die des Hermes Hofes nicht unerheblich überragt. Worauf dieser Aufschwung zurückzuführen ist, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen. Vielleicht spielt eine reiche Heirat eine große Rolle. Da aber die Mädchennamen der Frauen von Dietrich und Jost nicht bekannt sind, lassen sich keine weiteren Feststellungen machen. Aus der Zeit des Jobst Schulte sind keine sonstigen Nachrichten erhalten geblieben. Mit ihm endet die kirchbuchlose Zeit. Es folgt daher die genealogische Zusammenfassung des bis jetzt Gefundenen.

Nach der Steuerliste des Jahres 1717 hat Johann Schulte eine über 12 Jahre alte Tochter als ältestes Kind. (Archiv Arnsberg, Landständisches Archiv.) Er dürfte also kurz nach 1700 geheiratet haben. Der Geburtsort seiner Frau Gertrud Korte ist fraglich. Folgende Kinder der Eheleute Schulte-Korte sind namentlich bekannt:

1. Johann Georg, geboren zwischen 1703 und 1709, +01.02.1776, oo13.07.1732 Anna Ursula Stracke-Tappe *26.05.1711 in Fretter, +11.03.1794.
2. Johann Peter, *05.03.1709, oo24.01.1746 Gertrud Köller aus Sporke.
3. Klara, *22.02.1713, oo10.01.1744 Heinrich Dittenberg zu Rönkhausen.
4. Jacob, *04.05.1717, +30.10.1731.

Der Vater Johann Schulte +12.12.1740, die Mutter Gertrud Korte starb bereits am 07.11.1729. Dem Johann Schulte wird am 18.07.1704 von Jobst Georg von Schade zu Ahausen bescheinigt, daß er die von seinem Vater herrührende Schuld von 130 Reichstalern bezahlt hat, wenn er nur noch 13 Reichstaler an den Zimmermann bezahle (Akten Börger, Bauserode.)

Es scheint, daß um 1700 ein neues Wohnhaus auf Schultenhof gebaut worden ist. Johann Schulte übertrug schon lange vor seinem Tode den Hof seinem Sohn Johann Georg. Dieser führt am 10.01.1732 die Entscheidung in einem Prozeß mit dem Nachbarn Bernhard Hermes herbei. Es handelt sich um Beköstigung und Quartier des Schäfers. Da Hermes mehr Schafe hält, verlangt Schulte, daß er auch umso länger für den Schäfer aufkommt. Hermes muß nach dem Entscheid des Gerichtes diese Forderung anerkennen (Akten Börger, Bausenrode.)

Der Schäfer-Prozeß ist nur einer von den vielen Prozessen, die im Laufe der Zeit zwischen den beiden Nachbarn um Kleinigkeiten geführt worden sind. Die zahlreichen Prozesse haben ihren Grund darin, daß im 18. Jahrhundert eine fortschreitende Stabilisierung aller Verhältnisse begann. Nun war aber besonders das Recht in den Punkten, die für die Bauern in Frage kamen, kaum aufgezeichnet worden, so daß der Festigung der Verhältnisse eine große Schwierigkeit entgegen stand: Man konnte in den meisten Fällen nichts schriftlich nachweisen, ob dies oder jenes recht sei, ob diese oder jene Ackergrenze stimme, ob dieses oder jenes das in irgend einer alten Urkunde verkaufte Stück Land sei, usw.

Wenn also nun versucht wurde, endlich und endgültig Zweifel und Unsicherheit aus der Welt zu schaffen, so war natürlich jeder Bauer darauf bedacht, bei dieser Regelung möglichst gut abzuschneiden. War das durch Verständigung von Mann zu Mann nicht zu erreichen, so strengte man eben einen Prozeß an. In dieser Zeit sind die durch ihre Prozeßsucht bekannten Bauernfamilien zu ihrem meist unausrottbarsten Übel gekommen. In dieser Zeit wurde aber auch schon der Grund gelegt zum Untergang mancher Höfe, da die Gelder, die von Anwälten und Gerichten geschluckt wurden, bald nicht mehr aufgebracht werden konnten. Derartige Folgen haben die Bausenroder Prozesse, die meist Bagatellen zum Gegenstand hatten, in keiner Weise gehabt. Da auf diese Kleinigkeiten nicht immer Bezug genommen werden kann, sei immerhin auf diese interessante Zeiterscheinung der Prozeßsuchtelei hingewiesen.

Am 02.02.1756 leiht Johann Georg von dem Schönholthäuser Pastor Midderhoff 13 Reichstaler (Akten Börger, Bausenrode.) Diese Gelder sind vielleicht zum Ausbau der Kohlenindustrie verwandt worden. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts begannen nämlich auch die Bauern im Frettertal mit der Holzkohlenbereitung. Da sie zu diesem Zwecke gelernte Köhler heranziehen mußten, war der Beginn der Köhlerei teils mit erheblichen Ausgaben verbunden. Größeren Maßstab bekam die Kohlenindustrie für den Schultenhof erst später.

Johann Georg Schulte und Anna Ursula Trappe hatten folgende Kinder:

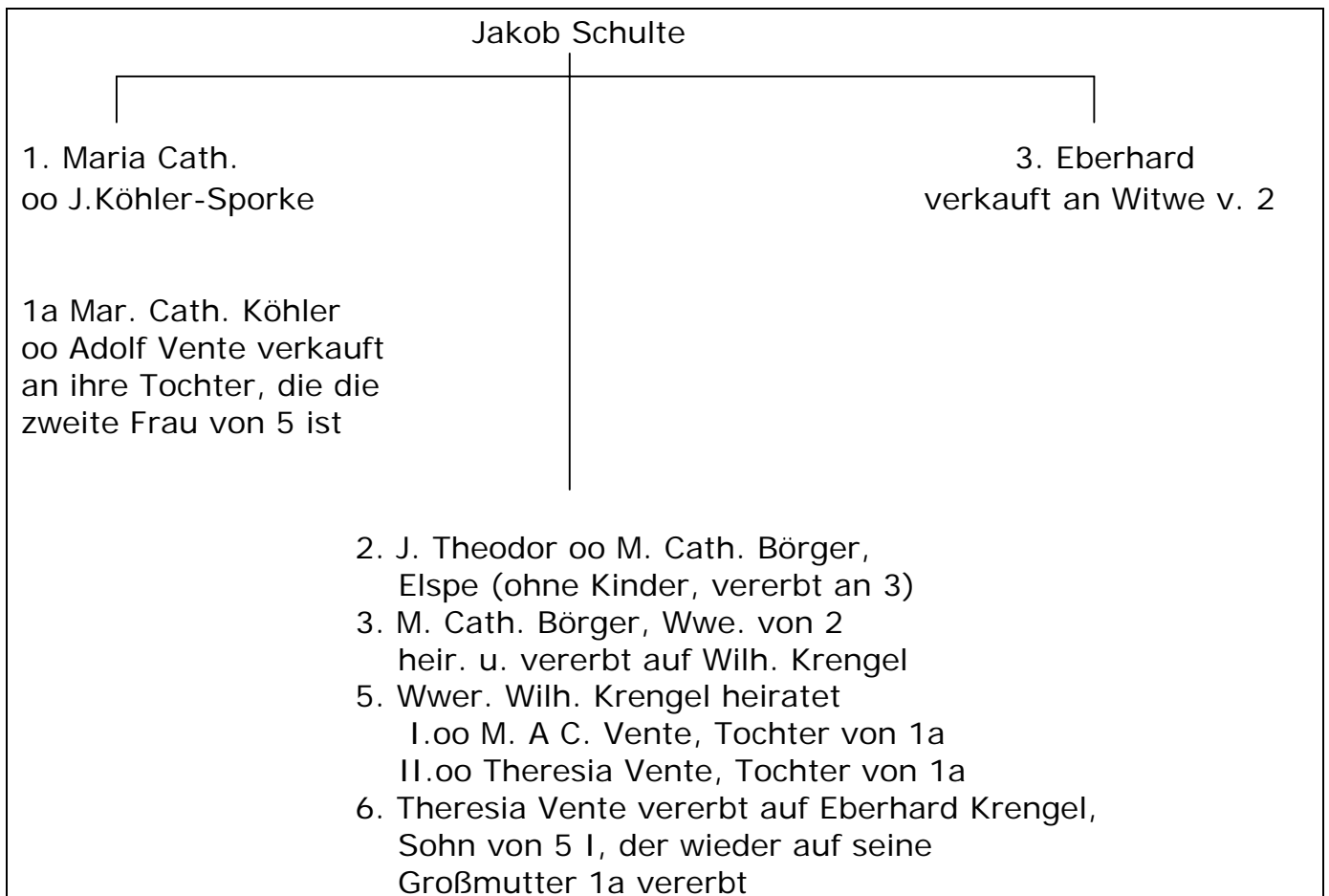
1. Anna Catharina Maria Elisabeth, *30.07.1733, oo09.10.1767 Heinrich Barthe aus Beckum.
2. Maria Catharina, *01.12.1734, oo1767 Wilh. Bernhard Wortmann aus Binolen.
3. Johann Jacob, *10.08.1735, I.oo1765 Anna Catharina Severin aus Bönkhausen (Pfarrei Stockum.) II.oo25.02.1777 Maria Hermes *05.03.1753 in Bausenrode, Jacob +06.10.1813, seine erste Frau +1776, die zweite am +01.09.1793.
4. Josef, Geburtsdatum unbekannt, jedoch bei der Volkszählung 1757 als großjährig genannt, oo08.07.1779 Anna Elisabeth Schulte von Ostentrop.
5. Johann Adolf, *10.10.1745, ist 1757 tot.
6. Maria Agnes, *29.12.1748, lebt noch 1757.
7. Johann, *01.03.1752, ist 1757 tot.

Johann Jacobs erste Frau war die Tochter des Heinrich Severin, genannt Gierd zu Bönkhausen. Dieser vermachte in seinem Testament vom 22.02.1761 seinen jüngsten Kindern nämlich dem Studenten Johann Diederich und der noch ledigen Anna Catharina seine ausstehenden Forderungen in Höhe von nicht weniger als 1610 Reichstalern, was in dieser Zeit ein nicht geringes Vermögen bedeutete. Zum Vormund der Anna Catharina Severin wurde der Gerichtsscheffe Auvermann aus Dörnholthausen bestellt. (Akten Börger, Bausenrode.)

Dieser Vormund war nun entschieden dagegen, daß sein Mündel den Johann Jacob Schulte von Bausenrode heiratete. Er verbot dem Pastor von Stockum in einem kurzen aber sehr scharfen Schreiben, die Trauung „besagter Maria Catharina Severin genannt Girts mit dem mir völlig unpaßlichen und unmöglichen zuwideren Menschen Jacob Schulte aus Bosenroe“ vorzunehmen. Wahrscheinlich waren es also rein persönliche Gegensätze zwischen Schulte und dem Vormund, die das Handeln des letzteren diktierten. Jacob Schulte aber wußte sich jedoch zu helfen. Eines Abends machte er sich auf den Weg nach Bönkhausen, nachdem er durch einen treuen Boten vorher seine Liebste von seinen Plänen unterrichtet hatte.

Als er in der Nacht beim Girts-Hof in Bönkhausen ankam, wo alles nichtsahnend schlief, da wartete seine Anna Cathrin bereits und ließ sich gern, wenn auch mit klopfendem Herzen entführen. Der übers Ohr balbierte Vormund mag nicht schlecht geflucht haben, als er von der Entführung hörte. Jacob Schulte hatte aber Sorge dafür getragen, daß ihm kein Strich mehr durch die Rechnung gemacht werden konnte. Da bisher die Trauung Schulte-Severin nicht gefunden worden ist, kann man annehmen, daß Jacob Schulte sich mit einem befreundeten Geistlichen ins Benehmen gesetzt hat, der dann gleich nach der Entführung die Trauung vollzog. Dornseiffer berichtet in seiner Pfarrchronik in einem kurzen Satz von dieser Entführung.

Tafel IV



Unter Jakob Schulte nimmt die Schuldenlast des Hofes wieder zu. In den Jahren 1770—71 zahlt Jacob an Hermes 70 Taler zurück und bleibt weitere 30 schuldig. Am 23.07.1780 leiht er von Pastor Midderhoff zu Schönholthausen 100 Reichstaler. Für eine Schuld von 50 Reichstalern verpfändet er am 23.01.1789 dem Johann Peter Bitter zu Fretter eine Waldmark in Weusper Wald, am 02.02.1790 für weitere Schulden auch die zweite. Da Bitter außer dem am 30.12.1789 Jacobs Schulden bei Veltensmann in Ödingen bezahlt hat, verpfändet Jacob an Bitter seine besten Kühe. (Archiv Bitter, Fretter, Nr. 793, 796.)

Jacob Schulte scheint es also nicht leicht gehabt zu haben. Daher überträgt er, noch nicht 60 Jahre alt, den Hof seinem Sohn Johann Theodor, meist Diederich genannt. Jacob Schulte hatte von Anna Catharina Severin folgende Kinder:

1. Maria Elisabeth, *09.03.1766, Verbleib unbekannt.
2. Maria Catharina, geboren 1768, oo10.06.1788 Johann Köhler von Sporke.
3. Johann Theodor (gen. Dietrich), *14.01.1770, heiratete 1803, Maria Catharina Börger *10.04.1774 in Elspe, Tochter von Wilhelm Börger und Anna Catharina Köhler. Er +19.10.1832 kinderlos. Über seine Frau wird unten berichtet.
4. Franz Adolf, *21.05.1775, Verbleib unbekannt.

Jacobs Kinder aus zweiter Ehe sind:

1. Therese, *13.07.1777, oo02.02.1800 Christoph Lennemann gen. Heimes aus Habbecke.
2. Johann Adolf, *12.11.1778, Verbleib unbekannt.

3. Maria Elisabeth, *03.09.1780, oo03.10.1815 Franz Wilhelm Willeke zu Hüsten.
4. Johann Bernhard, *31.07.1782, Verbleib unbekannt.
5. Franz Josef, *20.03.1784, +09.12.1783.
6. Johann Eberhard, *01.01.1786, +03.09.1856.
7. Maria Elisabeth, *03.11.1787, Verbleib unbekannt.
8. Maria Gertrud, *20.02.1790, Verbleib unbekannt.

Jacobs Sohn Johann Theodor tritt 1794 den Hof unter folgenden Bedingungen an:

1. Er übernimmt die Sorge für Vater und Geschwister;
2. Er gibt seinem Vater jährlich 10 Reichstaler;
3. Er zahlt die Gutspacht und trägt die Schulden ab;
4. Seinen Schwestern gibt er bei ihrer Heirat 1 Kuh, 1 Rind, 1 Ehrenkleid und einen Koffer.
5. seinen Brüdern eine Kuh und einen Koffer (Akten Börger, Bausenrode.)

Zu Johann Theodors Zeiten scheint die Köhlerei einen gewissen Höhepunkt erreicht zu haben. Im Jahre 1796 liefert Johann Theodor an Bitter im Fretter 112 Zentner Kohlen. (Akten Börger, Bausenrode.) In seine Zeit geht auch die erste Ansiedlung in der Delf zurück. Im Jahre 1798 verpachtet er die Hütte in der Delf und ein Stück Land dem Franz Guttschaff aus der Glinge für jährlich 5 Reichstaler, für die Kuh, die Guttschaff halten will, weitere 40 Stüber. Kurz vor 1821 hat Guttschaff ein neues Wohnhäuschen bekommen, das ihm 1821 verpachtet wird. Er soll dort zwei Kühe halten dürfen. (Akten Börger, Bausenrode.)

Im Jahre 1798 wurde der Schulten Hof auch von militärischer Einquartierung betroffen. Vom 11. bis 18.06. lagen dort drei Mann und drei Pferde, am 19.06. acht Mann und acht Pferde. Bis zum 28. wechselte die Anzahl. In dieser Zeit mußten an den Vorsteher Henke in Fretter 36 Rationen Hafer, Heu und Stroh geliefert werden. Vom 18.08. bis zum 11.10. war täglich eine solche Ration und 1 Reichstaler fällig. (Akten Börger, Bausenrode.)

Aus der Zeit Dietrichs, die sich durch eine Vielzahl von Geschehnissen auszeichnet, werden folgende eigenartige Rezepte stammen, die aus einer langen Reihe herausgezogen und zur Ergötzung hierher gesetzt sind:

1. „Wenn ein Roß nicht fressen will, nimm Knoblauch und Pfeffer, stoße es unter einander und reibe dem Pferde die Zähne damit.“
2. Für die Darmjagd nimm einen Katzenküttel der im Mai oder Juni gefallen ist, im Pulver und einem halben Ort Branntwein eingeben.
3. Wenn das Vieh die Frucht abtreibt, nimm 2 Handbreit Bratwurst kurz geschnitten, in einem halben Ort Fusel, und so eingeben.“

Nach dieser Abschweifung ins tierärztliche wieder zurück zur Geschichte: Nach seiner Heirat ist Johann Theodor auf den Neubau des Wohnhauses bedacht. Am 19.05.1804 veranlaßt er eine Besichtigung des alten Hauses durch den Gerichtscheffen Anton Funke von Serkenrode. Funke erklärt, der Neubau sei zur Sicherung des Lebens notwendig. Darauf hin erhält Schulte die Bauerlaubnis. (Akten Börger, Bausenrode.)

Im Juni wurde der Bau begonnen. Die Inschriften am Giebel des nun abgebrannten Hauses, die hierauf Bezug nahmen, lauteten:

„Anno 1804 den 26ten Juny haben
Johan Diderich Schulte und Maria
Catarina Berger Ehleute dieses Haus
aufbauen lassen. Gott wolle es be-
wahren vor Feure und Brand
Darzu das ganze Vatterland.“

Ferner:

„Gottes Arm seien unsere Stütze
Maria Gottes Mutter uns beschütze
Xaverius vor Donner und Bliz
St. Agata vor Feure beschütz.
Wir bauen hier auf Erden fest
Und seind doch fremde Gest
Da wir wollen ewig sein
Schlagen wir kein Nagel ein.“

Die Baukosten scheinen vorerst so hoch gewesen zu sein, so daß Johann Theodor von Börger zu Elspe am 09.10.1804 100 Taler leihen mußte. (Akten Börger, Bausenrode.) Am 04.08.1828 erhielt er die Erlaubnis zum Bau eines neuen Stallgebäudes (ebenda.)

Mit dem Tode Johann Theodors begannen verwickelte Erbschaftsangelegenheiten. Durch Testament vom 30.12.1828 hatte Johann Theodor seinen ledigen Bruder Eberhard (*01.01.1786) zum Universalerben eingesetzt. Seine Schwester Maria Katharina, nun Frau Köhler zu Sporke, erhält 50 Reichstaler. Seine Frau hat von ihm 1154 Taler geschenkt bekommen. (Akten Börger, Bausenrode.)

Eberhard Schulte verkauft am 15.03.1833 sein Erbe, nämlich das Gut, für 400 Taler der Witwe seines Bruders. Bald darauf verlobt sich die Witwe Maria Schulte geb. Börger mit Friedrich Wilhelm Krengel, der am 19.07.1803 in Serkenrode geboren ist. Am 04.09.1835 setzen sich die Verlobten gegenseitig zu Erben ihres gesamten Nachlasses ein. Sollten sie jedoch Kinder bekommen, so sind diese Erben, der überlebende behält den Nießbrauch. Sind die Kinder hiermit nicht einverstanden, so werden sie auf den Pflichtteil gesetzt. (Akten Börger, Bausenrode.) Am 17.09.1833 gehen Friedrich Wilhelm Krengel und die Witwe Schulte die Ehe ein. Mit dem wechselseitigen Testament der jungen Eheleute scheint irgend jemand nicht einverstanden gewesen zu sein. Am 19.07.1845 muß das Justizamt Attendorn nämlich mitteilen, daß dies Testament in der Nacht vom 27. zum 28.09. aus dem Depositum entwendet und beschmutzt an einem dritten Ort wiedergefunden sei. Weiteres über diesen Vorfall ist nicht bekannt. (Akten Börger, Bausenrode.)

Wilhelm Krengel hatte den größten Prozeß, in den der Schultenhof je verwickelt wurde, durchzukämpfen. Die vor dem Zivilsenat des Kgl. Oberlandesgerichts zu Arnsberg als Berufungsinstanz geführten Verhandlungen liegen noch vor. (Akten Börger, Bausenrode.) Kläger, Wiederverklagte und Appellanten waren die Gesamtjagdinteressenten: Graf von Plettenberg-Lenhausen, Freiherr von Plettenberg-Bodelschwingh zu Bamenohl, Graf von Fürstenberg-Herdringen, Freiherr von Schade Ahausen, Witwe des Majors von Schade zur Salvei. Verklagter, Widerkläger und Appellat war Wilhelm Krengel gen. Schulte zu Bausenrode.

Krengel nahm wegen Schulten Hof ein Jagdrecht in den Fluren des ehemaligen Gerichts Schliprüthen in Anspruch, das ihm das Gericht Attendorn durch Urteil vom 14.06.1844 bereits zugestanden hatte. Der Adel erhebt Protest. Er erklärt, daß das Gericht Schliprüthen von jeher zu dem Jagdbezirk gehört habe, in dem die Lennejunker gemeinsam zur Jagd gingen und der deshalb die Gesamtjagd genannt wor-

den sei. In dieser Gesamtjagde habe außer ihnen niemand ein Jagdrecht besessen. Da Kregel das Gegenteil nicht beweisen konnte, nahm er für sich das Recht der Verjährung in Anspruch und behauptete, seine Vorbesitzer auf Schulten Hof hätten schon seit über 30 Jahren die Jagd unbehindert in den fraglichen Bezirken ausgeübt. Diese Behauptung wird durch zahlreiche Zeugen bewiesen. Der Vertreter des Adels, Rentmeister Oberstadt von Finentrop, macht hiergegen geltend, durch den vom Adel im Jahre 1823 gegen die Gemeinden geführten Prozeß sei die Verjährung unterbrochen.

Kregel erklärt und beweist, daß der Prozeß von 1823 lediglich gegen die Jagdrechte der Gemeinden nicht aber einzelner gerichtet gewesen sei. Schulte zu Bausenrode habe damals auch nur als Vertreter des Dorfes Bausenrode mit unterzeichnet. Nun behauptet Oberstadt, die Schulten in Bausenrode hätten in den letzten Jahrzehnten mehrmals Jagdscheine verlangt. Dadurch hätten sie anerkannt, daß sie die Jagd nur pachtweise inne gehabt hätten. Kregel gibt zu, daß seine Vorsassen sich haben Jagdscheine ausstellen lassen, er behauptet aber, diese Jagdscheine hätten nicht für die nun umstrittenen Gebiete Recht gehabt, sondern für die Fluren des ehemaligen Gerichtsbezirks Schliprüthen, die nicht zur sogenannten Gesamtjagd gehörten.

Da auf den Jagdscheinen nicht vermerkt ist, für welche Gebiete sie gelten, kann Kregels Behauptung nicht widerlegt werden. Das Gericht verurteilt den Adel kostenpflichtig. (Akten Börger, Bausenrode.) Hättenden Richtern die umfangreichen Akten und Urkunden über die Gesamtjagd vorgelegen, die sich zerstreut in den Adelsarchiven befinden, so hätte Kregel den Prozeß nie gewonnen. Die Unkenntnis der Richter in der Geschichte der Gesamtjagd und die Tatsache, daß der Adel seine eigenen Archive nicht kannte, verhalfen Wilhelm Kregel zum Sieg.

Wilhelm Kregel scheint erheblichen Wert auf die Vergrößerung seines Kohlengeschäftes gelegt zu haben. Im Jahre 1849 erhält er eine größere Aufstellung der Rüblinghauser Hütte über die von ihm gelieferten Kohlen. (Akten Börger, Bausenrode.)

Die Familienverhältnisse Wilhelm Kregels gestalteten sich folgendermaßen: Seine Frau Maria Catharina Börger starb am 26.12.1831, ohne ihm Kinder geschenkt zu haben. Dadurch wurde Wilhelm Kregel Besitzer des Hofes. Er heiratete am 20.04.1852, die am 12.10.1824 geborene Maria Anna Catharina Vente gen. Köhler, Tochter des Adolf Vente-Köhler und der Marit Anna Catharina Köhler. Aus dieser Ehe stammt:

1. Johann Eberhard, *14.12.1852, +19.11.1856.

Die Mutter starb im Kindbett am 18.12.1852. Wilhelm Kregel schritt daraufhin zur dritten Ehe mit Therese Vente, der Schwester seiner zweiten Frau, geboren zu Sporke am 24.04.1833. In dieser Ehe wird geboren:

1. Maria Therese, *22.03.1855, oo15.10.1878 Adolf Remberg aus Fretter +02.06.1934.

Wilhelm Kregel starb auf einer Kohlenreise am 10.01.1856 zu Bonzel. Erbe ist sein Sohn Johann Eberhard. Dieser erbt außerdem von Eberhard Schulte, dem Halbbruder des Johann Theodor Schulte, dessen ganzes Vermögen. Johann Eberhard stirbt am 19.11.1856, noch nicht vier Jahre alt. Erbin wird seine Großmutter, Maria Catharina Vente geborene Köhler von Sporke, deren Mutter Maria Catharina Schulte aus Bausenrode war. Die Großmutter verkauft die gesamte Erbschaft an ihre Tochter Therese, Witwe Schulte zu Bausenrode. Stiefmutter des verstorbenen Eberhard, für 3000 Taler. Stirbt die Großmutter vor Bezahlung dieser Summe, soll

der noch nicht gezahlte Teil zu gleichen Teilen an ihre Kinder ausgezahlt werden. Die Waldungen des Schultenhofes unterstehen der gemeinsamen Verwaltung der Witwe Schulte und ihrer Mutter. (Akten Schulte, Bausenrode.)

Nach Regelung dieser Erbschaftsangelegenheiten heiratet Therese Witwe Schulte geborene Vente am 20.07.1858 den am 09.03.1825 in Elspe geborenen Heinrich Börger. Heinrichs Vater war Peter Börger. Jene Maria Catharina Börger, die den Johann Theodor Schulte zu Bausenrode heiratete, war eine Tante Peters. Heinrich Börger genannt Schulte +11.07.1891.

Heinrich Schulte und Therese Vente verwitwete Schulte hatten folgende Kinder:

1. Berta, *27.04.1839, oo19.09.1882 den Lehrer Josef Georg Schröer zu Schönholthausen, +09.10.1884 zu Schönholthausen.
2. Heinrich, *08.03.1860, +18.02.1893.
3. Ferdinand, *25.03.1863, +31.05.1863.
4. Franz Josef, *23.09.1864, ledig.
5. Anna. *18.06.1867, Schwester.
6. Ludwig, *11.02.1871, oo05.10.1897 Johanna Trappe *12.08.1874 in Fretter. Damit kam zum drittenmal eine Frau aus der Familie Stracke bzw. Trappe auf Schulten Hof. Ludwig Börger +17.04.1912 zu Bochum.
7. Josef, *24.06.1873, +08.07.1873.

Zur Zeit Heinrich Börgers, und zwar am 31.01.1869, stellt Bausenrode Antrag auf Bau eines Weges von Bausenrode zur Frettertalstraße. Da Bausenrode sich am Bau dieser Talstraße sehr stark beteiligt hat, ist die Gemeinde Schönholthausen bereit, ein Drittel der Baukosten für den neuen Weg nach Bausenrode zu übernehmen. Der Privatgeometer Bitter zu Fretter soll einen Kostenanschlag einreichen. (Akten Börger, Bausenrode.)

Heinrich Börgers Erbe Ludwig hatte mit seiner Frau Johanna Trappe folgende Kinder:

1. Heinrich, *06.11.1898, oo16.09.1936 Maria Rath *25.09.1912 in Schliprüthen.
2. Franz, *15.01.1900, oo28.05.1936 Elisabeth Bender aus Ostentrop.
3. Johanna, *02.04.1902.
4. Josef, *05.12.1903, heiratete 1939 und ist als Lehrer in Grevenstein tätig.
5. Ludwig, *20.05.1905, oo31.05.1933 Maria Sasse aus Elspe.
6. Klara, *09.06.1906, oo17.05.1953 Johann Stratmann aus Gevelinghausen.
7. Bertha, *13.04.1908, oo1935 Josef König von Serkenrode, +26.07.1940.
8. Adolf, *16.05.1909, ist verheiratet und Schreiner von Beruf.
9. Konrad, *14.06.1910.
10. Johann, *13.10.1912, oo27.11.1940 Gertrud Trapp aus Weidenau, wohnt in Ober-Fleckenberg.

Heinrich Börger und Maria Rath haben folgende Kinder:

1. Maria, *15.07.1937.

2. Hildegard, *30.11.1938.
3. Ludwig, *17.12.1939.
4. Mathilde, *02.09.1942.
5. Eberhard, *09.08.1944.

In den Tagen vom 05.12. bis 07.12.1940 brannte das Wohnhaus mit den anschließenden Gebäuden völlig ab. Es war kurz nach seiner Erbauung mit den Nebengebäuden auf 515 Reichstaler geschätzt worden. Zu dieser Zeit, also um 1808, besaß Schulte folgendes Vieh: 2 Pferde, 6 Kühe, 3 Rinder, 16 Schafe, 3 Schweine. (Archiv Bitter, Fretter. Akten 1096, 1246.) Schon bald wurde der Hof der nun durch 5 Jahrhunderte nachzuweisen ist, in würdiger Form wieder aufgebaut, brannte aber im April 1943 durch Kriegseinwirkung zum zweiten Male in 5 Jahren ab, um nochmals aufgebaut zu werden.

V. Das Dorf Bausenrode

Bausenrode wird bis in die neuere Zeit hinein nicht mehr als höchstens 3 Wohnhäuser gezählt haben, seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind es stets nur zwei gewesen. Eine solch kleine Ansiedlung kann natürlich nicht als Dorf, sondern nur als Weiler angesprochen werden. Es ist verständlich, wenn ein Weiler keine rechte Selbständigkeit besitzt, sondern gewissermaßen nur ein Teil eines größeren nahe gelegenen Dorfes bildet, es sei denn, daß es sich um einen uralten Weiler handelt, der aus alten Zeiten Vorrechte gerettet hat, Bausenrode hatte ein solches Alter nicht, sondern entstand, als auch die Gegend, in der es entstand, schon von anderen mit Beschlag belegt worden war.

So gehörte die ganze nachmalige Bausenroder Feldflur zur großen Frettermark, in der die Bausenroder Höfe ihrer Größe entsprechend Anteile erhielten. Beide Höfe wurden zu den Vollspannhöfen gerechnet und hatten als solche zwei Anteile in der Fretter Mark. Das bedeutet nun nicht, daß ihnen bestimmte Gebiete zur Nutzung überlassen wurden. Sie hatten vielmehr das Recht, in einem bestimmten Verhältnis die Schweine in die Mast zu treiben, Brennholz zu holen und dergleichen mehr. War z. B. eine gute Eichelmast in den Wäldern vorhanden, so durfte der Vollspanner 12 Schweine eintreiben, der Halbspanner 6. Es hat den Anschein, als ob die Bauern vor 1600 tatsächlich so viele Schweine besessen hätten. In den folgenden Jahrhunderten hatten die Bauern jedenfalls nicht eine derartige Anzahl Schweine, so daß sie ihre Rechte in der Mark gar nicht ausüben konnten. Dies war einer der Gründe, die dazu führten, die Mark aufzuteilen und den Berechtigten als Besitzer zu übertragen.

So erhielten die Bausenroder Bauern um 1650 die Bausenrode unmittelbar benachbarten Stücke des Weusper Waldes, der gleichbedeutend ist mit Fretter Mark, als freies Eigentum. Bei allen späteren Grenzregelungen wurden die Waldgebiete Bausenrodes nicht mehr als zur Mark gehörig betrachtet (Archiv Herdringen.) Kurz nach 1700 erwarben Hermes und Schulte von Fretterern noch weitere Markanteile hinzu, diese gingen aber im Laufe der Zeit bei Bezahlung von Schulden wieder verloren (Archiv Herdringen und Archiv Bitter, Fretter.)

Verwaltungsmäßig gehörte Bausenrode ebenfalls zu Fretter. Der Vorsteher von Fretter war zugleich Vorsteher von Bausenrode. Diese absolute Zugehörigkeit zu Fretter darf als ein weiterer Beweis dafür angesehen werden, daß die Gründung Bausenrodes von Fretter aus vollzogen worden ist, und zwar, wie schon gesagt, durch die Familie von Vriter.

Die scharfe Ablehnung der Fretterer gegen die Ansiedlung von Beisassen im Dorfgebiet herrschte auch in Bausenrode und verhinderte das Wachstum des Weilers. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts kam es dazu, daß aus den zwei angesessenen Familien vier wurden. Man erlaubte aber nicht etwa Fremden, sich in Bausenrode anzusiedeln, sondern ließ nur solche zu, die von einem der beiden Höfe stammten oder Mädchen von diesen Höfen zu Frauen hatten.

So wurden im Laufe der Jahre aus dem Spieker und Backhaus von Hermes Hof Wohnhäuser, während der Schultenhof für neue Wohnungen nichts abgab. Die neuen Wohnstätten erhielten die Namen Spiekers und Baches.

V. a) Spiekers.

In Hermes Spieker wohnten seit 1761 nachgeborene Söhne von Hermes Hof Erst der Niedergang des Hofes führte dazu, daß sich im Spieker eine Familie seßhaft machte, aus dem Spieker ein Wohnhaus schuf und Land dazu kaufte. Caspar Kramer, ein Schwager des letzten Hermes, erwarb von diesem 1844 den Spieker nebst Garten und 70 Morgen Wald, Acker und Wiese, womit das heutige Cramersche Besitztum gegründet war. Geschichtliches ist in diesem Zusammenhang nichts mitzuteilen, so daß kurz die Genealogie der Familie Kramer folgen möge.

Der Begründer Caspar Anton Kramer war am 25.03.1809 in Grevenstein geboren und oo16.04.1844 die am 27.03.1822 in Bausenrode geborene Maria Hermes. Er +15.01.1890, seine Frau am 11.04.1900. Seine Kinder waren:

1. Josephine, *31.01.1846, +20.04.1865.
2. Franz, *09.09.1848, +27.10.1909, ledig.
3. Johann, *16.08.1851. oo17.02.1881 Therese Gottschalk und wanderte mit ihr nach Amerika aus.
4. Franz Anton, *26.12.1853, +15.06.1854.
5. Maria Sophia, *21.11.1855, oo21.02.1878 Franz Hümmler, +09.02.1912 zu Fretter.
6. Maria Elisabeth, *05.03.1858, oo18.11.1886 Franz Josef Brögger von Fretter, +10.07.1945 daselbst.
7. Maria Gertrud, *27.06.1861, +03.3.1862.
8. Josef, *13.07.1863, oo19.06.1894 Therese Wiebelhaus. Erbe, +10.02.1945.
9. Therese, *12.07.1866. +13.07.1866.

Josef Kramer und Therese Wiebelhaus haben folgende Kinder:

1. Maria, *26.03.1895, Schwester.
2. Anna. *04.03.1897, +04.01.1936, ledig.
3. Josef, *20.04.1899, oo04.08.1937 Josepha Ruhrmann von Fretter.
Er ist Erbe und hat bisher 5 Kinder.
4. Therese, *22.07.1901, oo14.04.1931 Theodor Melcher von Fretter.
5. Franz, *15.03.1904. oo17.06.1936 Maria Ruhrmann aus Fretter.
6. Egon, *05.05.1908.

V. b) Backes.

Die zweite neue Wohnstätte entwickelte sich aus dem Backhaus von Hermes Hof. Der erste nachweisbare Bewohner dieses Backhauses war Johann Eberhard Hümmler, der eine Tochter von Hermes Hof zur Frau hatte. Woher stammte Johann Eberhard Hümmler? Diese Frage hat schon viele Pfarrämter, Familienforscher und die große Nachkommenschaft Eberhards beschäftigt. Verfasser ist der Ansicht, daß Johann Eberhard Hümmler der Sohn des Johann Hümmler und der Maria Schulte ist.

Am 16.02.1761 wurden in Schönholthausen getraut: Johannes Hümmler von Berge und Maria Catharina Schulte aus Glinge. Zeugen waren zwei Soldaten. Der Pfarrer hat im Tauregister eigens vermerkt: Sponsus per praesentes milites tentavit copulationem, der Bräutigam erzwang durch die anwesenden Soldaten die Trauung. Es ist die Zeit des 7jährigen Krieges, in der auch das Gebiet der Pfarrei Schönholthausen sehr viel zu leiden hatte.

Aus irgendwelchen Gründen hat der Pfarrer wohl die, Trauung Hümmlers nicht vornehmen wollen, obwohl dieser von seinem Pfarrer überwiesen worden war, wie sich aus der Traurkunde ergibt. Die Überweisungsnotiz macht auch die Ansicht hinfällig, daß Johannes Hümmler aus den Bergen auf der linken Seite der Lenne stamme. Er war zweifelsohne aus Berge, Soldat und auf den Zügen seines Regiments ins obere Sauerland gekommen. Mit seiner Braut hatte er bereits ein Kind, das einen Monat vor der Trauung geboren wurde. Nach der Trauung hat Johannes Hümmler noch einige Jahre in Lenhausen gewohnt, wo ihm noch zwei Kinder geboren worden sind. Ein Johann Eberhard ist nicht dabei.

Nach dem Schönholthäuser Taufbuche ist er am 14.09.1759 in Lenhausen geboren und ein weiteres voreheliches Kind des Johannes Hümmler. Für die Zeit von 1777 bis 1785 ist er als Knecht in Lenhausen nachzuweisen. Als solcher erscheint er in verschiedenen Abrechnungen des Gräflich von Plettenbergschen Rentmeisters mit Lenhauser Bauern. (Archiv Hovestadt, Akten.)

Johann Eberhard Hümmler oo22.08.1791 die am 19.03.1771 in Bausenrode geborene Maria Elisabeth Hermes. Er +17.01.1833, seine Frau am 11.09.1830. Es scheint, daß Eberhard einmal daran gedacht hat, nach Weuspert zu ziehen. Sein drittes Kind wird nämlich in Weuspert geboren. Mit dem Ankauf von Ländereien wurde Bausenrode dann doch fester Wohnsitz. Am 15.01.1818 erwirbt Eberhard Hümmler von Johann Seile genannt Willecke zu Fretter eine Wiese in der Schmalmecke für 30 Reichstaler. Er bezahlt diese 30 Reichstaler sofort. Am gleichen Tage kauft er von Johann Theodor Remberg zu Fretter ein Land in der Bermecke für 60 Reichstaler, die ebenfalls sofort bezahlt werden. Die zuerst gekauften Länder scheinen später gegen besser gelegene eingetauscht worden zu sein. Wenigstens werden 1836 als Hümmlers Besitz genannt: je ein Stück Land in der Schlade und im Hemrich und eine Wiese in der Schwattmecke, insgesamt etwa 5 1/2 Morgen. (Akten Müller, Bausenrode.)

Die Erwerbung des Backhauses ist Johann Eberhard Hümmler nicht mehr gelungen, er hat vielmehr mit seiner zahlreichen Familie in dem kleinen, schon dem Zerfall nahen Bakes wohnen müssen, an das höchstens nach Bedarf ein kleines Zimmer oder ein Stück Stall von ihm oder seinen nächsten Erben angebaut wurde. Eberhards Kinder waren:

1. Johann, *08.03.1792, oo23.11.1824 Katharina Nöker, +19.03.1858 zu Oberlspe.

2. Josef, *11.02.1794, oo26.04. 1826 Therese Maag von Fretter.
3. Maria Therese, *24.04.1796 zu Weuspert, oo16.02.1825 Franz Müller *02.08.1799 in Ödingen. Sie erbt den Bausenroder Besitz. Sie +01.09.1872, er +03.12.1866.
4. Gertrud, *06.05.1799, oo02.06.1829 den Witwer Christian Schulte-Oedingen, +22.05.1850.
5. Anna Elisabeth, *18.12.1801, ledig, +24.10.1874.
6. Maria Gertrud, *20.09.1804, ledig, +26.10.1860 in Fretter.
7. Maria Catharina, *03.05.1807, ledig, +13.12.1863.
8. Maria Anna. *12.08.1809, +13.08.1809.
9. Franz, *15.07.1810, +15.07.1810.
10. Franz, *24.04.1811, +28.04.1811.
11. Franz, *13.06.1812, +15.06.1812.

Johann Eberhards Schwiegersohn, der von Beruf Leineweber war wie Eberhard und seine Webemuster selbst entwarf, ging im Jahre 1843 daran, den Besitz zu vergrößern. Die Lage von Hermes Hof reizte geradezu dazu. Am 07.02.1843 kauft Franz Müller für 205 Taler von Johann Hermes das Hermes-Backes, in dem Müller wohnt, den östlichen Teil vom Kälberhof, den Garten am Kälberhof, den westlichen Teil vom Berge auf der Krücke. Am 17.03. desselben Jahres kauft Franz Müller von Hermes 5 Morgen Ackerland in der Schlade für etwas über 67 Taler. Der Schuster Johann Brögger zu Fretter, der eine Hermes zur Frau hatte (siehe Hermes) und dadurch in Bausenrode zu Grundbesitz gekommen war, verkauft am 07.04.1846 dem Franz Müller 11 Morgen Land in der Kinnemert für 143 Taler (Akten Müller, Bausenrode.)

Diese Ankäufe beweisen, daß Franz Müller ein recht gutes Geschäft gehabt hat. Seine Kinder waren:

1. Maria Elisabeth, *12.03.1826, +23.11.1894.
2. Ferdinand, *03.12.1827, oo21.01.1862 Maria Elisabeth Epe *17.01.1835 in Sporke. Er war Erbe. Er +28.11.1895, sie +14.06.1893.
3. Josef, *18.08.1830, oo Gertrud Humpert aus Altenvalbert, +11.12.1894.
4. Franz, *09.03.1833, +14.03.1833.
5. Louise, *11.02.1834, oo24.09.1861 Adolf Kütke von Fretter, +19.01.1903.
6. Maria Catharina, *06.08.1836, oo1873 Klemens Döbbener aus Elspe.

Wie sich aus einer Aufstellung vom 17.07.1895 ergibt, beläuft sich das Erbe der Geschwister Ferdinand, Josef, Lovise und Maria Catharina auf 1.227 RM und 19 Pfennige. Hiervon ist der Brautschatz, den die Mädchen bekommen haben, bereits abgezogen. Es ergibt sich also für einen Leineweber ein recht hübsches Vermögen. (Akten Müller, Bausenrode.)

Ferdinand Müller und Maria Elisabeth Epe hatten folgende Kinder:

1. Maria Therese, *08.09.1863, oo14.05.1891 Johann Blaufuß zu Felbecke, +27.02.1925.
2. Franz, *20.04.1866, oo22.09.1896 Elisabeth Hamm *08.03.1873 in Mailar. Er war Erbe, +05.05.1938.
3. Johann, *02.03.1868, Franziskanerbruder, +28.01.1904 in Brasilien.

4. Anna Elisabeth, *08.07.1870, oo Johann Gerke aus Dormecke, +10.06.1905.
5. Franz Josef, *22.11.1872, Franziskanerbruder.
6. Adolf, *23.04.1875, +19.04.1877.

Aus der Ehe Müller-Hamm gingen folgende Kinder hervor:

1. Ferdinand, *26.07.1897, oo23.05.1928 Maria Linto *06.08.1903 in Fretter. Er wurde Erbe und ist Holzhändler von Beruf. Die Entstehung der vorliegenden Geschichte geht auf seine Anregungen zurück.
2. Paula, *01.04.1899, oo1923 Georg Gerbe zu Felbecke, +05.12.1929.
3. Franz, *27.09.1901, oo1938 Alwine Volmar zu Herten.
4. Elisabeth, *07.01.1904, +29.08.1927.
5. Magdalena, *12.01.1906, oo15.04.1931 Georg Gerbe zu Felbecke.
6. Johann, *07.01.1908, +02.12.1908.
7. Florentine, *07.02.1910, oo1939 Josef Bürger zu Obermiebach bei Overrath.
8. Thekla, *03.06.1912, oo15.01.1936 Johann Schürmann zu Fretter.

Aus der Ehe Müller-Linto gingen folgende Kinder hervor:

1. Elisabeth, *04.03.1929.
2. Walburga, *07.01.1931.
3. Ferdinand, *05.06.1932.
4. Arnold, *03.04.1934.

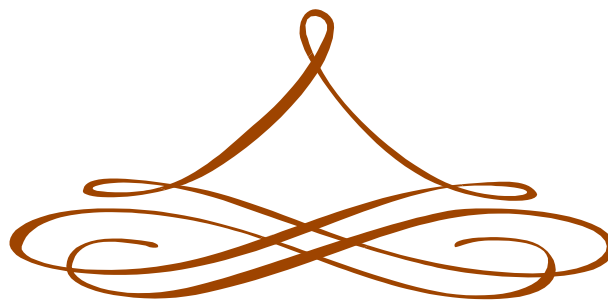
Ferdinand Müller begann im Frühjahr 1939 mit dem Bau eines neuen Wohnhauses, das im Winter bezogen wurde.

Schluß

So klein Bausenrode auch war und ist, so hat es doch eine interessante Geschichte hinter sich. Man könnte nun noch fragen: ob an Stelle der Siedlung Bausenrode nicht in wesentlich früherer Zeit eine Ansiedlung sich befunden hat. Im vergangenen Jahre ist es dem Verfasser gelungen, in dem Waldgebiet, das sich entlang dem Frettertal erstreckt, Spuren alter Siedlungen festzustellen.

Es sind jedoch noch intensive Forschungen notwendig, um diese Ergebnisse zu sichern. Vorher kann auch über eine vielleicht in sehr alten Zeiten zurückreichende Siedlung in der Delf nichts gesagt werden.

Dr. Willi Voß.



3		I	
30jährigen Krieg	19, 20	Inschriften	24
A		J	
Amerika	14, 15, 30	Jacob Hermes	13
Anna Catharina Severin	21, 22, 23	Jacob Schulte	13, 22, 23
Anna Lucia Schürmann	12, 13	Jagdrecht	25
Anna Ursula Trappe	21	Johann Boese	11, 17, 18, 19
Ansiedlung von Beisassen	29	Johann Eberhard Hümmeler	13, 31
B		Johann Georg Schulte	21
Bernhard Hermes	12, 21	Johann Hermes	10, 11, 13, 14, 15, 32
C		Johann Theodor Hermes	14
Caspar Anton Kramer	30	Johann von Schnellenberg	6, 8, 9, 16
Christoph von Schnellenberg	10	Johanna Trappe	27
Conduktor	7	Josef Arens	14, 15
D		Josef Kramer	30
Dornseiffer	20, 22	L	
Droste von Schade	11	Ludwig	4, 27, 28
E		M	
Eigenhörigkeit	16	Malter	10, 20
Einquartierung	24	Maria Elisabeth Epe	32
Elisabeth Schulte	14, 21	Maria Elisabeth Hermes	31
Elisabeth Steinhoff	15	Maria Elisabeth Korte	13, 14
entführen	22	Maria Hermes	21, 30
F		Maria Rath	27
Ferdinand Müller	32, 33	Maria Therese Henke	13
Franz Lemenküler	11	Maria Verse	15
Franz Müller	32	milites	31
G		Müller-Hamm	33
Gerhardus von Vriter	4	Müller-Linto	33
Godert von Langenoil	7	N	
H		Nießbrauch	25
Halbspänner	29	O	
Heinemann Schulte	17, 18	Otto III	4
Heinrich Börger	27	P	
Heinrich Schulte	27	Pachtvertrag	10
Heinrich Vogt von Elspe	5, 6, 8	Pastor Midderhoff	21, 23
Herbord von Elspe	5, 6	Prozeßsucht	21
Hermann von Bausenrode	5, 6, 7, 8, 9	R	
		Rentmeister Oberstadt	26
		Rezepte	24
		Rodungen	4

S

Schäfer-Prozeß	21
Schatzung	10, 20
Soldateska	19
Stina	8, 11

T

Testament	12, 22, 25
Therese Vente	26, 27
Therese Wiebelhaus	30

U

Udo Vogt von Elspe	5, 6
--------------------	------

V

Vikar Christoph Steinheuer	12
Vollspanner	29
Vollspannhöfen	29
Volmarus von Vriter	4, 5

W

Weusper Wald	23
Wilhelm Kregel	25, 26